Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Bürscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 119 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Dienstag, 24. Mai 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Zwei Proteste des Reichsverbandes der deutschen Presse

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hat in seiner Sitzung vom 22. Mai folgende Entschließungen angenommen:

1. Nach übereinstimmenden Meldungen hat der neugewählte Präsident des Anhaltischen Landtages in Dessau den leitenden Redakteur eines dortigen Blattes vom Pressetisch des Landtages und damit aus dem Sitzungssaal verwiesen mit der Begründung, der betreffende Journalist habe in seiner beruflichen Tätigkeit die Partei, der der Präsident angehört, beleidigt.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse erblickt in dieser Ausweisung des Präsidenten einen bisher unerhörten Angriff auf die freie journalistische Berufsausübung. Er erhebt deshalb auf das schärfste Einspruch gegen diese Ausweisung und gegen jeden gleich gerichteten Versuch, die freie Arbeit der Presse unter die willkürliche Maßnahme parteipolitischer Empfindlichkeiten zu stellen.

2. Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hat Kenntnis genommen von dem auf drei Monate bemessenen Verbot der „Danziger Volksstimme" durch den Senat der Freien Stadt Danzig und von den Bedingungen, die für eine Abkürzung des Verbotes gestellt worden sind. Ist das Verbot, zu dessen sachlicher Grundlage der Reichsverband der deutschen Presse seinerseits keine Stellung nimmt, in seiner langen Dauer schon nicht mehr als eine politische Korrekturmaßnahme zu werten, sondern vielmehr fast nur noch als wirtschaftliche Schädigung eines Unternehmens, so sind die Bedingungen, die für eine Abkürzung der Verbotsdauer gestellt wurden, ein so schwerer Eingriff in die Freiheit der politischen Haltung der Presse, daß gegen sie entschiedenste Verwahrung eingelegt werden muß.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse begrüßt es, daß der Landesverband Danzig sofort die nötigen Schritte getan hat, um die Gefahren für die Pressefreiheit abzuwenden. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß diese Versuche mit Erfolg fortgesetzt werden.

Prohibitionsmilderung in den Vereinigten Staaten abgelehnt

Reuter meldet aus Washington, 23. Mai: Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über Genehmigung der Herstellung und des Verkaufs von Bier mit geringem Alkoholgehalt abgelehnt, nachdem sich bereits der Senat dagegen ausgesprochen hatte.

Vor dem heutigen Landtagsbeginn

Die Gottesdienste der neuen Abgeordeten

Wie bei dem Zusammentritt neuer Parlamente üblich, finden auch aus Anlaß des Zusammentritts des neugewählten Preußischen Landtags Gottesdienste für die evangelischen und die katholischen Abgeordneten statt. Der evangelische Gottesdienst, der im Dom abgehalten wird, ist auf Dienstag um 12 Uhr angesetzt worden. Die Predigt hält Oberkonsistorialrat Richter. Für den katholischen Gottesdienst ist ein endgültiger Termin noch nicht festgesetzt. Am Dienstag findet der Gottesdienst, der im Hedwigsdom abgehalten wird, jedenfalls noch nicht statt, da eine Anzahl von Abgeordneten erst im Laufe des Dienstags in Berlin eintrifft.

Die Nationalsozialisten und die Regierungsbildung

Im „Völkischen Beobachter" veröffentlicht Alfred Rosenberg einen an das Zentrum gerichteten Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß in Zentrumsblättern gefordert werde, die Nationalsozialisten könnten „zur Mitverantwortung herangezogen werden", aber unter keinen Umständen dürfe ihnen „der Staatsapparat ausgeliefert werden". Das heiße also, die mehr als zweimal so schwache Partei wolle den Nationalsozialisten nicht jene Posten in Preußen einräumen, die sie den internationalen Marxisten übergeben hatte. Das Zentrum wäre heute bei Eröffnung des Preußischen Landtags für alles verantwortlich. Wolle es alles oder nichts, dann werde einmal der Tag kommen, da ganz legal auch ohne das Zentrum eine Regierung gebildet werden müßte, die dann selbstverständlich auf das Zentrum keinerlei Rücksicht mehr walten zu lassen vermöge. Der Wille der Nation sei eindeutig: Aenderung der Reichs- und Preußenpolitik. Führer dieser Bewegung Adolf Hitler. Diesem Willen würden sich einst alle beugen müssen. Je schneller, um so besser für Deutschland.

Die Ausschüsse

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages wird nach der ersten Vollsitzung des Landtages voraussichtlich auch die Zusammensetzung der Landtagsausschüsse festsetzen. Nach den Berechnungen des Landtagsbüros setzt sich der einzige Ausschuß des Landtags mit 15 Mitgliedern, der Rechnungsausschuß, aus 6 Nationalsozialisten, 3 Sozialdemokraten, 3 Zentrumsmitgliedern, 2 Kommunisten und einem Deutschnationalen zusammen. Die 21gliedrigen Ausschüsse für das Rechts- und Vergebungswesen sowie der Aeltestenrat werden sich zusammensetzen aus 8 Nationalsozialisten, 5 Sozialdemokraten, 3 Zentrumsmitgliedern, 3 Kommunisten und 2 Deutschnationalen. Die übrigen Ausschüsse des Landtages zählen sämtlich 29 Mitglieder. In ihnen werden die Nationalsozialisten mit 11, die Sozialdemokraten mit 7, das Zentrum mit 5, die Kommunisten mit 4 und die Deutschnationalen mit 2 Mitgliedern vertreten sein.

Die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Staatspartei, die Christlich-Sozialen und die Hannoveraner sind, da sie keine Fraktionsstärke besitzen, in keinem Ausschuß vertreten.

Die Nationalsozialisten werden voraussichtlich in sieben Ausschüssen den Vorsitz erhalten, und zwar im Hauptausschuß, im Landwirtschaftsausschuß, im Gemeindeausschuß, im Eingabenausschuß und in den Ausschüssen für Leibesübungen, das Vergebungswesen und die Rechnungsprüfung. Die Sozialdemokraten werden in vier Ausschüssen den Vorsitzenden stellen, nämlich im Bevölkerungsausschuß, im Unterrichtsausschuß, im Verkehrswesenausschuß und im Wohnungsausschuß. Das Zentrum wird in drei Ausschüssen den Vorsitz führen, und zwar im Geschäftsordnungsausschuß, im Verfassungsausschuß und im Ausschuß für das landwirtschaftliche Siedlungswesen. Die Kommunisten werden zwei Ausschußvorsitzende stellen, nämlich für den Handelsausschuß und für den Beamtenausschuß. Die Deutschnationalen werden im Rechtsausschuß den Vorsitz führen.

Der Aeltestenrat ist an diese Berechnungen nicht gebunden, doch wird im wesentlichen mit Veränderungen kaum zu rechnen sein.

Die Zentrumsfraktion

setzte am Montagnachmittag die Fraktionsverhandlungen fort. Da eine Veränderung der politischen Lage auch am Montagnachmittag nicht eingetreten ist, beschränkte sich, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, die Fraktion auf die Erledigung geschäftlicher Fragen, insbesondere mit der Neubesetzung der Landtagsausschüsse.

Die NSDAP.-Anträge auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen

Die von dem Vorsitzenden der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion, Abgeordneten Kube, angekündigten Anträge auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen sind jetzt im Landtag eingebracht worden. Die Anträge lauten:

„Der Landtag wolle beschließen: Zur Prüfung der für die preußische Polizei innerhalb der letzten 13 Jahre gemachten persönlichen und materiellen Beschwerden wird sofort ein Untersuchungsausschuß von 29 Mitgliedern eingesetzt."

„Der Landtag wolle beschließen: Zur Prüfung der preußischen Rechtspflege unter Berücksichtigung der von Gottfried Zarnow der Justiz gemachten Vorwürfe wird sofort ein Untersuchungsausschuß von 29 Mitgliedern eingesetzt."

Die Nationalsozialisten fordern Einstellung von Strafverfahren

Die nationalsozialistische Fraktion beantragt die Einstellung von Strafverfahren, die sich gegen 20 in dem Antrag namentlich aufgeführte preußische Landtagsabgeordnete richtet.

Keine Polizei im Hause bei Landtagseröffnung

Wie das VDZ.-Büro hört, ist für die erste Plenarsitzung des neuen Preußischen Landtages die Berufung uniformierter Polizei in das Landtagsgebäude im Einverständnis mit dem Alterspräsidenten, Abg. Litzmann (Nat.-Soz.), nicht vorgesehen. Wie weit der Polizeipräsident von Berlin die Umgebung des Landtagsgebäudes durch polizeilichen Schutz sichert, ist ressortmäßig allein seine Angelegenheit.

Allerlei

Es sind nunmehr bis auf einen Abgeordneten die Mandatsträger des neuen Landtages auch in personeller Hinsicht amtlich festgestellt. Die bisher noch fehlende Erklärung eines Abgeordneten wird bis Dienstag erwartet. Ueber die Frage der Präsidentenwahl für das Parlament haben auch die Fraktionsberatungen am Montag noch keine Klärung gebracht. Es wird allgemein angenommen, daß die hierüber notwendige Fühlungnahme zwischen den Parteien in der ersten Sitzung des Aeltestenrates erfolgt, die am Mittwoch vor Beginn der zweiten Plenarsitzung stattfinden soll. Noch in den letzten Tagen war der Andrang nach Zulaßkarten für die erste Landtagssitzung sehr stark. Die Verwaltung sah sich gezwungen, da alle Plätze vergeben sind, auch diejenigen Journalisten abzuweisen, die aus England und Amerika, vom Balkan usw. gekommen sind.

Schlußstrich unter den alten Landtag

Das Büro des Preußischen Landtags hat dem Hause eine abschließende Uebersicht über die Tätigkeit des alten Landtages zugeleitet. Von den 285 Sitzungen, die insgesamt abgehalten wurden, haben an 16 Tagen je zwei Sitzungen, an einem Tage drei Sitzungen, meist infolge von durch Obstruktion herbeigeführter Beschlußunfähigkeit, stattfinden müssen.

Außer den 285 Vollsitzungen fanden 1203 Sitzungen der Ausschüsse, ferner 1598 Sitzungen der Fraktionen und 72 Sitzungen des Aeltestenrates statt, was eine Gesamtzahl von 3158 Sitzungen ergibt. Offizielle Sitzungspausen, in denen gar keine Beratung im Landtag stattfanden, haben ungefähr 700 Tage in Anspruch genommen.

Dem alten Landtage waren, abgesehen von den Etats, von der Staatsregierung 102 Gesetzentwürfe, 10 mit Gesetzeskraft erlassene Verordnungen, eine Mitteilung über das Volksbegehren Landtagsauflösung und 199 Rechenschaftsberichte, Denkschriften, Sparverordnungen usw. zugegangen. Die Etats von 1929, 1930 und 1931 wurden parlamentarisch verabschiedet, während der Haushaltsplan für 1932 nur in erster Beratung erledigt werden konnte. Bei den Etatberatungen von 1929 bis 1931 legte der Hauptausschuß zusammen 1418 Anträge vor, von denen 1217 angenommen wurden; von Abgeordneten wurden außerdem zu den Etatverhandlungen 1209 Anträge eingebracht, von denen nur 144 Annahme fanden. Von den erwähnten 102 Gesetzentwürfen sind 93 zum großen Teil nach Aenderungen angenommen worden; unter den 1895 sonstigen Anträgen befanden sich 66 Anträge der Fraktionen, in denen Gesetzentwürfe verlangt wurden. Nur 20 fanden Annahme. Außerdem lagen 521 Entschließungsanträge vor, sowie 1308 Uranträge; von den letzteren fanden 446 Annahme, von den Entschließungsanträgen 216. 160 Anträge und 26 Entschließungsanträge blieben unerledigt. Große Anfragen wurden 289 eingebracht, von denen 165 im Plenum beantwortet und debattiert wurden. An Kleinen Anfragen, die nur schriftlich von der Regierung beantwortet werden, lagen 3460 vor, von denen 2996 beantwortet wurden. Der alte Landtag hatte sechs Untersuchungsausschüsse eingesetzt, die sich zu beschäftigen hatten mit der Kreditgewährung der Preußenkasse, mit der Sklarekaffäre, mit dem Volksbegehren gegen den Youngplan, mit der Personalpolitik, mit der Krolloper und den Geldern für den öffentlichen Wohnungsbau. Der letzte Ausschuß konnte nicht mehr abgeschlossen werden. Der Geschäftsordnungsausschuß des Hauses hatte 302 Anträge auf strafrechtliche Verfolgung oder Verhaftung von Abgeordneten zu erledigen. Eingaben sind insgesamt 25 980 eingereicht worden.

Fraktionsanträge im Preußenparlament

Im neuen Preußischen Landtag haben

die Sozialdemokraten

einen Antrag eingebracht, worin unter Hinweis auf das Elend der Erwerbslosigkeit grundlegende

Aenderungen auf dem Gebiete der Arbeitsmarktpolitik

gefordert werden. Die Regierung wird ersucht, im Sinne des Schreibens des Ministerpräsidenten Braun an den Reichskanzler mit allem Nach-

Die Notverordnungen

im der Kritik des Reichstags-Hauptausschusses

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann eine allgemeine politische Aussprache im Anschluß an Anträge der Parteien auf Aufhebung sämtlicher oder einzelner Noverordnungen.

Abg. **Herat** (Dn.) bekämpfte im Namen seiner Partei die gesamte Notverordnungspolitik des Kabinetts Brüning, weil sie gegen das Gesetz verstoße, plan- und systemlos sei und weit über das Maß hinausgehe, was das Volk ertragen könne, ferner weil auch die Notverordnungen nutzlos geblieben seien. Deshalb verzichteten die Deutschnationalen auf jede Kritik an einzelnen Bestimmungen und beantragten die Aufhebung der Notverordnungen im ganzen. Auch der Nationalsozialist **Dr. Frick** verlangte die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen, da sie auf einem groben Mißbrauch des Artikels 48 beruhten. Insbesondere der Regierung Brüning sprach er das Recht ab, Notverordnungen zu erlassen, da sie keine Mehrheit des Volkes hinter sich habe. Für den Fall, daß die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen abgelehnt werde, beantragte Dr. Frick die Aufhebung der wichtigsten Verordnungen, die die freie Meinungsäußerung unterbänden. Der Nationalsozialist **Reinhardt** kritisierte die Notverordnungen im einzelnen, insbesondere die vielen neuen Steuern und Steuererhöhungen, die Kürzungen der Gehälter, Löhne, Sozialrenten, Kriegsopferversorgung usw., die er als geradezu brutal bezeichnete.

Im übrigen wies der Redner besonders darauf hin, daß die Sozialdemokratie draußen im Lande die Notverordnungspolitik Brünings auf das schärfste bekämpfe, im Reichstag aber geschlossen für die Notverordnungen stimme und alle Aufhebungsanträge ablehne. Der Deutschnationale **Dr. Quaatz** drückte seine Verwunderung darüber aus, daß bei diesen wichtigen Beratungen kein Minister anwesend sei, er erhielt **von der Regierungsbank** die Antwort, die Minister seien durch eine Kabinettssitzung ferngehalten. Dr. Quaatz wies darauf hin, daß die Bewilligung der Ausgaben und Kredite ein Recht der Volksvertretung sei, das selbst in einer konstitutionellen Monarchie bestanden habe. Sogar der absolute König Friedrich Wilhelm III. habe sich darin Beschränkung auferlegt, bis die von ihm verheißene, aber erst unter seinem Nachfolger eingesetzte Volksvertretung in Wirksamkeit getreten sei. Dr. Brüning stütze sich aber jetzt auf den Staatsrechtslehrer Dr. Schmidt, dessen Lehren eine völlige Auflösung des Staatsrechtes enthielten. Nach ihm bleibe schließlich nur noch das Ermessen des Reichspräsidenten bestehen. Man könne jedoch den Reichspräsidenten unmöglich für die unerhörte Fülle der Notverordnungen voll verantwortlich machen. Die Fortsetzung des Notverordnungssystems bedeute also die völlige Beseitigung des Parlaments, namentlich aber die Vernichtung des Rechtes der Minderheit, also eine Willkürherrschaft. Nachdem auch noch zwei **kommunistische Redner** erklärt hatten, sie würden alles tun, um die Aufhebung der Notverordnungen zu erreichen, gab der Sozialdemokrat **Keil** eine formulierte Erklärung ab, die zwar die unsozialen Bestimmungen der Notverordnungen ablehnt, weil im Reichstag keine Mehrheit vorhanden sei, die bereit sei, an die Stelle der verfehlten Notverordnungen Maßnahmen zu setzen, die den Lebensbedürfnissen der am schwersten notleidenden Volkskreise gerecht würden. Der Nationalsozialist **Dr. Frick** beantragte noch für den Fall der Ablehnung seiner Anträge die Aufhebung des SA.-Verbots. Von Rednern anderer Fraktionen wurde das jedoch für unmöglich erklärt, weil ein solcher Antrag dem Ausschuß nicht vom Plenum überwiesen worden sei.

Weiterberatung Dienstag.

druck bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die gesetzlich zulässige Arbeitszeit wesentlich herabgesetzt und jede Gelegenheit zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeit voll ausgenutzt werde. Auch soll eine Vereinfachung der Unterstützungen herbeigeführt werden durch Zusammenfassung der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge nach völlig gleichen Grundsätzen für die Bedürftigkeitsprüfung und Unterstützungssätze.

Die Zentrumsfraktion

schildert in einem Urantrag die katastrophale Lage der Erzbergwerke und Metallhütten, besonders auch in West- und Mitteldeutschland sowie in Oberschlesien. Die Regierung wird ersucht beim Reich geeignete

Maßnahmen zu erwirken, um die deutsche Blei- und Zinkindustrie vor dem völligen Ruin zu bewahren.

Der Reichsrat

ist zum kommenden Mittwoch wieder einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen kleine Vorlagen, darunter die Rechnung der Oberrechnungskammer über Einnahmen und Ausgaben des Rechnungshofs des Deutschen Reiches für 1930, ferner eine Ausführungsverordnung zum Kriegs-Personenschädengesetz sowie der Bericht über das vom Reichstage angenommene Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten. Von Vorlagen, die dem Reichsrat inzwischen zugegangen sind, sei erwähnt die Verordnung über die Aenderung der Vorschriften über Krankheitserreger, die Novelle zum Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen und eine Verordnung über Zolländerungen vom 15. April 1932 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 180).

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, handelt es sich bei der letzten Verordnung um die Bestimmung, daß Weizen zur Fütterung von Hühnern in bestimmten Mengen zollfrei eingeführt werden kann auf Grund besonderer Erlaubnis des Reichsfinanzministers. Die Novelle über die Vorführung ausländischer Bildstreifen ist notwendig geworden, weil die Bestimmungen über das Kontingent in Deutschland zugelassener ausländischer Bildstreifen am 1. Juli ablaufen. Die Novelle bringt im wesentlichen eine Verlängerung, die diesmal nicht nur für ein halbes, sondern gleich für ein ganzes Jahr gelten soll.

Die Arbeit des Reichskabinetts in der neuen Woche

Das Reichskabinett ist am Montag um 10 Uhr wieder zusammengetreten, um mit seinen Beratungen, die wohl die ersten drei Tage dieser Woche in Anspruch nehmen dürften, fortzufahren. Es handelt sich hierbei um die zweite Lesung der neuen Notverordnung. Am Fronleichnamstag wird das Kabinett keine Sitzung abhalten, so daß

die technischen und redaktionellen Arbeiten an der neuen Notverordnung erst zum Wochenende beendet

werden können. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der Reichspräsident nach den derzeitigen Dispositionen nach Berlin zurückkehren und Reichskanzler Dr. Brüning wird dem Reichspräsidenten dann sofort, wahrscheinlich in den allerersten Tagen der nächsten Woche, die Notverordnung zur Unterschrift vorlegen.

Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. April 1932 hat die Reichsregierung die Ermächtigung erhalten, die gesamten Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung in neuer Fassung bekanntzumachen. Diese neue Fassung steht unmittelbar bevor. Im Zusammenhang damit sind einige sachliche Aenderungen notwendig geworden, die den Inhalt der im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichten Zwölften Durchführungsverordnung vom 21. Mai bilden. Die wichtigste Bestimmung bezieht sich auf den Reichsmarkzahlungsverkehr im Inland für Rechnung von Ausländern, der in den letzten Monaten eine wachsende Bedeutung gewonnen hatte. Seit der Zehnten Durchführungsverordnung bedurfte jede Verfügung über eine Reichsmarkforderung zugunsten eines Ausländers der Genehmigung. Nunmehr wird bestimmt, daß dies auch für jede Barzahlung an einen Inländer zugunsten eines Ausländers gilt.

Eine interessante Feststellung

Der Vertrag von Trianon hat Ungarn die Unterhaltung von Flußmonitoren von einer gewissen Größe ab verboten. Ungarn hat nunmehr den Antrag gestellt, Flußmonitore von einer gewissen Größe ab als Angriffswaffe zu bezeichnen.

Der französische Vertreter, Marineminister Dumont, wandte sich im Marineausschuß in Genf gegen diesen Antrag und erklärte, es sei nicht angängig, einzelne Bestimmungen der Friedensverträge zur Begründung von Anträgen mit rein technischem Charakter heranzuziehen.

Er betonte ausdrücklich, daß man durch die Entwaffnungsbestimmungen Deutschland und seine Verbündeten auch eines Teiles ihrer Verteidigungsmittel habe berauben wollen und wies zur Erläuterung darauf hin, daß auch die Rheinlandfestungen, die doch ausschließlich Verteidigungszwecken dienten, geschleift werden mußten.

Der deutsche Vertreter, Vizeadmiral von Freyberg, wies demgegenüber darauf hin, daß der Versailler Vertrag eine ganze Reihe rein technischer Artikel enthalte, und daß es auch, wenn man zugeben könne, daß die Frage eine gewisse politische Seite habe, es für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz unumgänglich sei, bei jeder Gelegenheit auf diese Artikel, in denen das Problem der Entwaffnung Deutschlands auch von rein technischen Gesichtspunkten gelöst worden sei, hinzuweisen.

Von Freyberg erklärte, er nehme aber mit größtem Interesse die Feststellungen einer so berufenen Autorität, wie es der französische Marineminister sei, zur Kenntnis, daß der Versailler Vertrag Deutschland auch die Verteidigungsmittel habe nehmen wollen

Die Landkommission

der Abrüstungskonferenz hat heute die Beratungen über die Bestimmungen der Geschütze mit Angriffscharakter fortgesetzt und mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen.

Die Entschließung bedeutet, daß man sich

über die Bestimmung derjenigen Geschützkaliber, die als Angriffswaffen gelten sollen, nicht geeinigt

hat. In ihr kommt zum Ausdruck, daß eine Reihe von Staaten unter der Führung Frankreichs jeder Definition der Angriffswaffen und jeder Präzisierung der Geschützkaliber mit Offensivcharakter möglichst ausgewichen sind und versucht haben, die Grenze der Geschützkaliber mit Angriffscharakter möglichst hoch anzusetzen. Die deutsche Delegation hat im Gegensatz dazu darauf hingewirkt, die Geschütze mit Angriffscharakter möglichst genau zu präzisieren und die Geschützkaliber entsprechend den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages festzusetzen.

*

Die Beratungen des Luftausschusses haben in der Frage des Abwurfes von Kampfmitteln aus Flugzeugen ein merkwürdiges Ergebnis gezeitigt:

Der den Beratungen zugrunde liegende Bericht enthielt die Feststellung, daß die Kampfmittel jeder Art, die bestimmt sind, aus der Luft abgeworfen zu werden, als bedrohlich für die Zivilbevölkerung anzusehen sind. Auf Antrag der französischen Delegation wurde dieser Satz mit 18 gegen 10 Stimmen gestrichen. Die deutsche Delegation hat gegen die Streichung gestimmt.

*

Die Frage der Geschütze mit Angriffscharakter

wird nunmehr im Rahmen der Fragen über die qualitative Abrüstung in den Hauptausschuß der Konferenz zur Entscheidung gebracht werden müssen. Die deutsche Delegation wird auch innerhalb der Hauptkommission an ihrem Standpunkt konsequent festhalten, daß die Waffenverbote des Versailler Vertrages zur Richtschnur der Bestimmungen über die allgemeine Abrüstung gemacht werden. Wesentlich ist, daß in die heute angenommene Entschließung eine Forderung aufgenommen wurde, in der das Prinzip der Relativität hinsichtlich der Geschütze mit Angriffscharakter in einem Sinn festgelegt worden ist, daß der Offensivcharakter von Geschützen eines eventuellen Angreifers von dem Maße der Rüstungen abhängt, über das der Verteidiger verfügt. Diese Formel, gegen die der französische Vertreter sich zäh zur Wehr gesetzt hat, bedeutet praktisch, daß gegenüber einem schwach bewaffneten Staat wie Deutschland die Bewaffnung eines schwer bewaffneten Staates als besonders aggressiv anerkannt wird.

Professor Einstein gegen die Genfer Verhandlungsmethoden

Professor Einstein, der mit dem früheren englischen Unterstaatssekretär für Auswärtiges, Lord Ponsonby, von London nach Genf gekommen ist, um Eindrücke über die Abrüstungskonferenz zu gewinnen, hatte die Vertreter der Presse zu sich gebeten, um sich mit ihnen über die Abrüstungsfrage zu unterhalten.

Er bekannte sich dabei zu einem sehr radikalen Abrüstungsstandpunkt und übte scharfe Kritik an den Genfer Methoden. Insbesondere beanstandete er die technischen Arbeiten der Militärexperten, die, wie er sagte, sich nicht über die Abrüstung, sondern über die besten Mittel zur Führung eines Krieges unterhielten.

Lord Ponsonby sagte, man sei heute nicht nur von der Abrüstung, sondern sogar von der Begrenzung der Rüstungen weiter denn je entfernt.

Die Lausanner Konferenz im Urteil der englischen Presse

Die kommende Lausanner Konferenz wird in England mehr Hauptthema der Presse.

„Sunday Times" stellen einen „wachsenden Pessimismus" fest. Maßgebende Kreise seien der Ansicht, die Konferenz werde sich vertagen. Paris, so schreibt das Blatt, sollte sich doch klar sein, daß wenig Aussicht darauf besteht, wieder Reparationen von Deutschland zu erhalten. Nach britischer Ansicht müßten diese Tatsachen anerkannt werden, und je früher desto besser. „Sunday Times" meinen, eine volle Streichung der Reparationen und Kriegsschulden wäre das sicherste Mittel zur Weltgenesung. Das Blatt ist der Ansicht, daß „irgendwelche Konzessionen" unvermeidlich sein werden. **„Observer"** vermutet, die britische Regierung werde in Lausanne dieselbe Taktik anwenden, wie auf der Abrüstungskonferenz, nämlich schrittweises Vorgehen. Den gescheiterten Young-Plan unverzüglich durch einen anderen zu ersetzen, werde ohne gleichzeitige Refundierung der europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten unmöglich sein. Das erste Ziel der britischen Delegation werde daher wahrscheinlich sein, „eine vorläufige Ausdehnung des bestehenden Hoover-Moratoriums" zu erreichen, bis die amerikanische Präsidentenwahl die Bedingung für erfolgreiche Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten schafft. Der Korrespondent nennt als Datum dafür den nächsten März. Zweitens werde es gelten, das Moratorium mehr in Uebereinstimmung mit dem ursprünglichen Vorschlag Hoovers vom 20. Juli 1931 zu bringen.

Nach britischer Ansicht sei der wirkliche Wert der Konferenz die von ihr gebotene Gelegenheit zu einem deutsch-französischen Einvernehmen auf realpolitischer Basis. Der Verfasser möchte in diesem Zusammenhang dafür werben, daß der erste Schritt in dieser Richtung von deutscher Seite aus geschehe. **„Observer"** veröffentlicht auch einen Artikel Garvins, der die augenblicklichen Aussichten für die Abrüstungskonferenz wie für die Lausanner Konferenz pessimistisch beurteilt. Europa allein könne diese Probleme nicht lösen, wenn nicht Amerika mitwirkt.

Herriot über die französische Außenpolitik

Paris Midi veröffentlicht ein Interview Herriots, in dem er betont, daß er sich außenpolitisch an die einfachen und steten Grundsätze von den unverjährbaren Rechten Frankreichs aus den Verträgen und den frei unterzeichneten Abkommen halten werde. Er sei daher der Ansicht, daß die Anerkennung der Anrechte und Gläubigerforderungen Frankreichs eine absolute Notwendigkeit sei. Man könne über eventuelle Arrangements nicht verhandeln, ehe nicht diese Ansicht erst einmal anerkannt sei. Wenn Deutschland wirklich geltend machen könne, daß es mehr bezahlt habe, als es schuldig sei, dann müsse man die deutschen Ziffern Sachverständigen vorlegen. Wie würde Deutschland aber aus freien Stücken die Verpflichtungen des Youngplanes unterzeichnet haben, wenn die ihm dabei gewährten Herabsetzungen nicht zu den wahren Ziffern geführt hätten? Man werde eine sehr vorsichtige, eine sehr exakte Außenpolitik betreiben, denn das geringste Abweichen berge die Gefahr, den Extremismus Hitlers zu begünstigen, die geringste Schwäche, ihm Mut einzuflößen. Die Sicherheitsrüstung seines Landes wolle er nicht antasten, im Gegenteil, er wolle sie vervollkommnen und modernisieren, bis solide internationale Garantien den Völkern gegeben werden, die an der Organisierung eines wahren Friedens arbeiten.

Das neue belgische Kabinett

Aus Brüssel, 23. Mai, wurde zunächst gemeldet: Ministerpräsident Renkin hat die Bildung des belgischen Kabinetts für heute nachmittag in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird es sich wie folgt zusammensetzen: Präsidentschaft und Finanzen: Renkin, Auswärtiges: Hymans, Justiz: Coeg, Wissenschaften und Künste: Petitjean, Industrie und Arbeit: Heyman, Landwirtschaft: Vandievoet, Inneres: Carton, Kolonien: Tschoffen, Verteidigung: Crokaert, Verkehr: Forthomme, Post und Telegraph: Bovesse, Oeffentliche Arbeiten: Sap.

Später wird dann berichtet: Der König hat heute nachmittag das neue Kabinett Renkin ernannt.

Die Zusammensetzung der jetzigen Regierung entspricht der bereits gemeldeten, sie unterscheidet sich nur durch den Wechsel einiger Persönlichkeiten und den Austausch von Ressorts im vorausgegangenen Ministerium.

Die Krise war, wie erinnerlich, wegen der flämischen Schulforderungen und des liberalen Widerstandes dagegen ausgebrochen. Der Eintritt des Flamen Sap, der den Kampf in der Schulfrage geführt hatte, beweist, daß die flämischen Forderungen in diesem Punkte restlos erfüllt sind.

Die Regierungserklärung wird am Mittwoch in der Kammer zur Verlesung gelangen.

Kongreß der Transozeanflieger

in Rom

Der Kongreß der Transozeanflieger wurde in Rom auf dem Capitol von Mussolini in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps, der Regierungsmitglieder, der Spitzen der Faschistischen Partei, der Kammer und des Senats und der Behörden feierlich eröffnet.

Vertreten sind elf Länder, darunter Deutschland durch von Gronau, Zimmer und Köhl. Die übrigen deutschen Transozeanflieger sind, wie etwa 50 andere Transozeanflieger durch berufliche Verpflichtungen verhindert, der Einladung zur Teilnahme am Kongreß zu folgen. Das Capitol wie der große Festsaal standen in reichem Flaggenschmuck. Zahlreiche Staffeln italienischer Flugzeuge kreisten vor und während der Eröffnungssitzung über dem Capitol und über der Stadt.

Der große Festsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Mussolini erschien und unter dem Beifall der Versammelten vom Ehrentisch aus den Transozeanfliegern mit dem römischen Gruß dankte. Die 50 Teilnehmer des Kongresses hatten zu beiden Seiten des Ehrentisches Platz genommen.

Trotz des Unglücksfalles, der dem ungarischen Transozeanflieger Endreß und seinem Begleiter Bittay das Leben gekostet hat, war die Eröffnungssitzung durch ein Milieu großer Herzlichkeit und gegenseitiger Sympathie gekennzeichnet, was besonders auch in den Eröffnungsansprachen des Gouverneurs von Rom, Fürst Boncompagni, Mussolinis, und des ersten Transozeanfliegers Sir Artur Witten Brown, der im Namen der Transozeanflieger antwortete, zum Ausdruck kam. **Fürst Boncompagni** erinnerte an die tausendjährige Tradition Roms, auf dem capitolinischen Hügel alle Männer, die durch ihre Taten in die Geschichte eingegangen und unsterblich geworden seien, zu ehren. Durch die heroischen Flugleistungen der Transozeanflieger, die bereits von einem legendären Nimbus umgeben seien, seien sie bereits für immer in die Geschichte der Menschheit eingegangen. Endreß und Bittay nähmen trotz des Unglücks im Geiste an dieser Heldentagung teil und werden im Sinne des faschistischen Ritus als gegenwärtig betrachtet.

Mussolini

wies auf die große Bedeutung und die Poesie hin, die in dieser ersten Zusammenkunft der Transozeanflieger liege, die durch die bei den Fliegern ganz besonders ausgeprägte ritterliche Kameradschaft gekennzeichnet sei. Auch er sprach davon, wie im Geiste die verunglückten ungarischen Flieger als gegenwärtig betrachtet werden. Jede Eroberung, die die Menschheit auf der Erde, auf dem Meere oder in den Lüften mache, verlange von Zeit zu Zeit das äußerste Opfer. „Ihr gehört", so erklärte Mussolini, „den Wagemutigen an, die die Welt bewundert. Die Geschichte hat Eure Namen in ihr Album eingetragen, da Ihr durch den Flug über die Ozeane hinweg die Entfernungen verkürzt, die Ufer der Kontinente einander näher gebracht habt. In einem gewissen Sinne habt Ihr damit auch der Sache des Friedens gedient."

Sir Arthur Brown entbot in seiner Erwiderung dem König und der Königin von Italien den Gruß der Transozeanflieger, dankte für die teilnehmende Ehrung Lindberghs, die Mussolini ausgesprochen hatte, und gedachte zugleich aller Flieger, die die Ueberquerung der Ozeane versucht, aber dabei das Leben verloren haben. Bei der Erwähnung des Todes der ungarischen Flieger erhob sich die Festversammlung zur Ehrung der Toten von ihren Plätzen.

Nach der Eröffnungssitzung begaben sich die Flieger in Autos **auf die Piazza Colonna**, wo sie von der Menge lebhaft begrüßt wurden. Auf der Piazza Colonna selbst zeigten sich die Flieger vom Balkon des Pressehauses und fanden stürmische Ovationen.

Die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin"

Dr. Eckener, der sich augenblicklich in Kopenhagen aufhält, verbreitete sich gegenüber einem Vertreter der „Dagens Nyheder" über seine nächsten Pläne. Dr. Eckener erklärte, daß die geplante Fahrt des Luftschiffes nach Grönland leider aufgegeben worden sei, da die zur Finanzierung des Unternehmens notwendige Zahl von Passagieren sich nicht gefunden habe. Bis im August nach der Regenzeit die Südamerikafahrt wieder aufgenommen werden könnte, würde das Luftschiff nur einige kleinere Fahrten, so nach der Schweiz, nach Danzig und nach Oslo über Kopenhagen, unternehmen.

Wenn Unwetter toben

Auch die Mittelrheinbevölkerung erbittet Hilfe

In der Gemeinde Eich versammelten sich zahlreiche durch das Unwetter am zweiten Pfingsttage geschädigte Landwirte des Mittelrheins. Es wurde festgestellt, daß die Schäden ohne Staatshilfe nicht wieder gut gemacht werden können. Große Grundstücksflächen sind, da der Mutterboden weggeschwemmt und Sandmengen angetrieben wurden, in ihrem jetzigen Zustande nicht mehr anbaufähig.

Ueber dem Kreise Tilsit-Ragnit

und dem angrenzenden Memellandgebiet ging ein schweres Unwetter nieder. In zahlreichen Orten gab es Einschläge und Brände. In Waldau wurde ein Schmiedemeister vom Blitz erschlagen. Vielerorts wurde das Vieh auf der Weide durch Blitze getötet. Das Unwetter führte stellenweise Hagel in so großer Menge und Grobkörnigkeit, daß die Saaten vernichtet wurden.

Wolkenbrüche in England

Neun englische Grafschaften wurden von wolkenbruchartigen Regengüssen heimgesucht, wie sie in solcher Stärke seit 30 Jahren nicht verzeichnet waren. Viele Bäche und Flüsse traten über ihre Ufer und

überschwemmten weite Landbezirke und zahlreiche Ortschaften.

Der Schaden dürfte hunderttausende Pfund Sterling betragen.

Im mittleren Teil der Stadt Derby wurden mindestens

600 Kaufläden und mehr als 1000 Wohnhäuser überschwemmt.

Stellenweise erreichte das Wasser eine Höhe von drei Meter. In Ashby (Leicester) schlugen Polizisten ein großes Loch in eine Mauer, die einen Sportplatz umgibt und ermöglichten dadurch ein Abfließen der Wassermassen. Trotzdem mußte die Hälfte der Bevölkerung der Stadt in den oberen Stockwerken Zuflucht suchen.

Die 35 000 Einwohner von Rugby waren ohne Trinkwasser,

da die Maschinen des städtischen Wasserwerks von der Flut außer Tätigkeit gesetzt wurden. Die Landwirte haben überall empfindliche Verluste erlitten. Viel Geflügel und Vieh ist umgekommen, und weite Strecken Saatland sind zerstört.

Der neue Erzbischof von Freiburg i. Br.

„Osservatore Romano" gibt die durch den Papst vollzogene Ernennung des Bischofs von Meißen, Monsignore Konrad Groeber, zum Erzbischof von Freiburg i. Br. bekannt.

„Do X" in Southampton eingetroffen

Aus Southampton, 23. Mai, wird gemeldet: Das Flugschiff „Do X" ist hier um 19.15 Uhr eingetroffen.

Das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist in der Preußischen Gesetzsammlung, Nr 28 (Seite 191), eine Anordnung des Ministers des Innern veröffentlicht, wodurch seine Anordnung über Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 13. April d. J. aufgehoben wird. Von dem Inkrafttreten dieser Anordnung an gelten für Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel ausschließlich die Vorschriften der Anordnung vom 31. 10. 1931 und des Runderlasses vom gleichen Tage, d. h. es sind auf Grund des Artikels 123, Abs. 2, der Reichsverfassung Versammlungen und Umzüge unte freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit im Freistaate Preußen bis auf weiteres verboten. Für völlig unpolitische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel können die Regierungspräsidenten, in Berlin der Polizeipräsident, auf mindestens drei Tage vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zulassen.

Keine Einigung über Bildung der württembergischen Regierung

Aus Stuttgart, 23. Mai, wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten, Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen und Christlichem Volksdienst zur Bildung einer neuen württembergischen Regierung sind heute ergebnislos abgebrochen worden.

Sowohl die Koalition von Nationalsozialisten bis zum Zentrum als auch die Koalition von den Nationalsozialisten bis zu den Demokraten ohne das Zentrum sind als gescheitert zu betrachten, da sowohl das Zentrum als auch die Demokraten sich weigern, den Nationalsozialisten den Posten des Staatspräsidenten und des Innenministers zu überlassen.

Bei der völlig ungeklärten Lage ist zu erwarten, daß der Württembergische Landtag, der auf morgen zur Wahl des Staatspräsidenten einberufen ist, diese erneut vertagen wird.

Dr. Pfriemer unterstellt sich mit dem deutschen Heimatschutzverband Adolf Hitler

Dr. Pfriemer hat die Bundesführung des Deutschen Heimatschutzverbandes übernommen. Zu diesem Schritt fühlt sich Dr. Pfriemer, der eigentliche Gründer des Heimatschutzes, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, berufen, da Tausende deutsche Heimatschützler erkannt hätten, daß die jetzige Bundesführung die Grundsätze des nationalen Heimatschutzgedankens verlassen habe. Er unterstellt sich Adolf Hitler, um öffentlich damit kundzutun, daß die klare einheitliche Linie für den Heimatschutz ein für allemal gesichert ist.

Aufruhrprozesse

Die Erschießung des Nationalsozialisten Garthe in Essen vor Gericht

Vor dem Essener Schwurgericht begann der Prozeß gegen den 31 Jahre alten Kommunisten Hermann von t'Ende aus Essen, der in der Nacht zum 6. Oktober vorigen Jahres den Nationalsozialisten Erich Garthe durch mehrere Revolverschüsse getötet hat. Der Angeklagte ist seit 1928 Mitglied der KPD. und hat die Tat zugegeben, doch will er von Garthe ohne Grund angegriffen worden sein. Die Anklage lautet auf Mord. Der medizinische Sachverständige sagte aus, daß bei der Leiche fünf Einschüsse festgestellt worden seien. Drei Schüsse waren tödlich.

Urteil im Waltershausener Aufruhrprozeß

Das Große Schöffengericht in Gotha verurteilte im Schnellverfahren acht Teilnehmer an den Waltershausener Unruhen, bei denen es einen Toten und etwa 20 Verletzte gegeben hatte. Die Angeklagten wurden zu zwei Wochen bis acht Monaten Gefängnis verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich eine 65jährige Frau, die sechs Monate Gefängnis erhielt. Es wurde ihr anheimgestellt, ein Gnadengesuch beim Ministerium einzureichen.

34 Todesurteile in einem türkischen Aufrührerprozeß

Der Gerichtshof in Adana hat in dem Massenprozeß gegen die Aufrührer aus dem Araratgebiet das Urteil gesprochen. 34 Angeklagte, darunter 3 in Abwesenheit, wurden zum Tode verurteilt, 179 Angeklagte, von denen 88 nicht erschienen waren, wurden freigesprochen. Die übrigen 58 Angeklagten wurden in der Mehrzahl zu 10 Jahren, in einzelnen Fällen zu 15 und 24 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Private Reparationsbesprechungen in Luxemburg?

Wie der „D. S. D." aus Luxemburg hört, werden in der nächsten Woche dort mehrere deutsche Politiker und Großindustrielle erwartet, die sich auf neutralem Boden mit Vertrauensleuten Herriots und der französischen Finanz treffen sollen. Gegenstand der Verhandlungen sei eine Zwischenlösung in der Reparationsfrage.

Ostasiens Probleme

Die schwierige Lösung der japanischen Regierungskrise

Aus Tokio, 23. Mai, wird berichtet: Die Beauftragung des Barons Saito mit der Kabinettsbildung wird in den führenden politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Kreisen lebhaft begrüßt. Saito gilt allgemein als ein ebenso selbständiger wie selbstloser Charakter und hat sich in schwierigen Positionen als Mann des Ausgleichs bewährt.

Wie verlautet, haben die beiden großen Parteien, die Seiyukai und Minseito, wie auch die Mitglieder des Oberhauses und des Staatsrates dem neuen Regierungschef ihre Unterstützung zugesichert. Damit ist die Krise im Sinne der Bildung eines überparteilichen Kabinetts gelöst.

Eine andere Wolffmeldung aus Tokio, 23. Mai, lautet: Saito hat das Mitglied der Minseito-Partei und ehemaligen Ministerpräsidenten Wakathuki aufgefordert, sich am neuen Kabinett zu beteiligen. Die Minseito-Partei stand seit dem Rücktritt des Kabinetts Wakathuki im Dezember vorigen Jahres in der Opposition. Es wird in politischen Kreisen erwartet, daß die Verhandlungen zur Regierungsbildung eine Woche dauern werden, da die gegenwärtige politische Lage äußerst verwirrt sei.

General Schirakawa gestorben

General Schirakawa, der bei dem Bombenanschlag in Schanghai am 29. April verwundet wurde, ist nach einer Meldung aus Tokio gestorben.

Anschlag auf einen Nankinger Vizekonsul

Der britische Vizekonsul in Nanking, Graham, wurde von einem aus dem Militärdienst entlassenen Soldaten durch einen Schuß schwer verletzt. Die Tat geschah außerhalb Nankings an einem Ort, wo sich der Vizekonsul um die Freilassung eines von den Kommunisten gefangengehaltenen britischen Missionars bemühte. Der Schwerverletzte wird nach Nanking zurückbefördert.

Bombays Verlustliste

Einer amtlichen Meldung aus Bombay zufolge, sind bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern bis Donnerstag mitternacht insgesamt

138 Personen getötet

und 1601 verletzt worden.

Einladung Japans an die USA. zur Teilnahme an China-Konferenz?

Wie der Washingtoner Korrespondent der „Baltimore Sun" meldet, hat Japan die Vereinigten Staaten ersucht, an einer Rundtischkonferenz in Tokio zur Beratung gemeinsamer Maßnahmen Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Italiens und Japans zum Schutze von Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen teilzunehmen. Diese Einladung soll Staatssekretär Stimson in beträchtliche Verlegenheit gebracht haben. Der Korrespondent meldet weiter, die kommunistische Gefahr in Amoy habe das Staatsdepartement veranlaßt, in Kulangsu die Landung von Mannschaften eines Patrouillenfahrzeuges zu genehmigen, wenn andere Mächte eine gleiche Aktion unternehmen sollten.

Kleine politische Nachrichten

Deutsch-polnischer Austausch politischer Gefangener

Dieser Tage wurde auf der Grenzstation Bentschen ein Austausch von politischen Häftlingen zwischen deutschen und polnischen Behörden durchgeführt. Von den deutschen Behörden wurde der polnische Grenzkommissar Biedrzynski ausgeliefert, von den polnischen Behörden der seinerzeit wegen Spionage verurteilte Preis und der ehemalige deutsche Polizeiwachtmeister Fude, der im Zusammenhang mit den Grenzzwischenfällen von Münsterwalde vor zwei Jahren zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Dr. Curtius in Rußland

Aus Moskau, 23. Mai, wird berichtet: Der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius ist gestern hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom deutschen Botschafter Dr. von Dirksen und dem russischen Volkskommissar des Aeußern, Krestinski, sowie hohen Beamten des Außenkommissariats empfangen. Dr. Curtius wird sich zehn Tage in Moskau aufhalten und eine Reihe wissenschaftlicher und anderer Institutionen besichtigen. Sodann gedenkt Dr. Curtius auch Leningrad und andere Städte zu besuchen.

Lex Kreuger angenommen

Aus Stockholm, 23. Mai, wird gemeldet: Die beiden Kammern des Reichstages haben heute nachmittag einstimmig und ohne Debatte der Regierungsvorlage über die sogenannte lex Kreuger zugestimmt, die neue Konkursbestimmungen vorsieht, wodurch eine ruhigere Abwicklung der Kreuger u. Toll und anderer Gesellschaften, die von der Kreuger-Krise betroffen sind, gewährleistet werden soll.

5. Internationaler Kongreß der Kommunalbehörden

Unter dem Vorsitz Lord Derbys wurde in London der fünfte internationale Kongreß der Kommunalbehörden eröffnet, an dem etwa 800 Vertreter — darunter viele Frauen — aus insgesamt 44 Ländern teilnahmen. Lord Derby ging in seiner Begrüßungsansprache von der Tatsache aus, daß die Menschen in viel stärkerem Maße von der Kommunalgewalt als von der Staatsregierung abhingen, und kam zu dem Schluß, daß kein kommunales Gemeinwesen bereits so vollkommen organisiert wäre, als daß es nicht noch von den anderen Kommunen lernen könnte.

Forderungen französischer Bergarbeiter

Der Nationalrat der französischen Bergarbeiter hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich mit der Arbeitslosen- und Lohnkrise beschäftigt und fordert 1. unverzügliche Durchführung des Genfer Abkommens zur Herabsetzung der Arbeitszeit, 2. Schaffung von nationalen Kohlenstellen, 3. internationale Organisierung, Kontrolle und Veredelung der Produktion.

Südafrika für die Goldwährung

Eine Meldung aus Kapstadt berichtet: Der parlamentarische Sonderausschuß, der im vergangenen Februar mit der Prüfung der Goldwährungsfrage betraut wurde, hat einstimmig beschlossen, die Beibehaltung der Goldwährung liege im Interesse der südafrikanischen Union.

Unglückschronik

Ein Toter bei einer Explosion in der Dynamitfabrik Stadeln

Aus Nürnberg kommt die Meldung: In der Dynamitfabrik Stadeln der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G., in der es in den letzten Jahren wiederholt zu Explosionen gekommen ist, hat sich am Montag gegen Mittag wieder ein Explosionsunglück ereignet, bei dem auch ein Menschenleben zu beklagen ist.

In einem abgesonderten Raum, in dem Sprengstoff getrocknet wird, entzündete sich aus bisher unbekannter Ursache der in dem Raum lagernde Sprengstoff. Wände und Decke stürzten ein, und ein an der Unglücksstelle beschäftigter Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Zwei Tote bei einem Bodeneinsturz

In dem Orte Rakospalota bei Budapest ereignete sich ein außergewöhnliches Unglück. Bei der Reparatur einer Bedürfnisanstalt stürzte der untere Boden ein. Drei Arbeiter fielen in die Tiefe. Während sie ins Spital geschafft wurden, sind zwei von ihnen gestorben. Das Befinden des dritten ist besorgniserregend.

Felssturz in Ungarn

Aus Miskolcz wird gemeldet: Von dem längs der Stadt sich erstreckenden Berge Avas hat sich eine größere Fels- und Erdmasse losgelöst und ist mit riesigem Getöse in das Tal gestürzt. Fünf kleine Häuser wurden unter dem Schutt begraben. Durch einen glücklichen Zufall forderte der Fels- und Erdrutsch keine Menschenopfer.

Das Bergwerksunglück in Südafrika — Fünf Lebende geborgen

Aus Johannisburg kommt die Meldung: Von den 16 Eingeborenen, die, wie gemeldet, in einem Schacht der Robinsondeep-Mine durch Gesteinssturz verschüttet wurden, sind fünf lebend geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Furchtbare Familientragödie

Aus Wassenberg b. Aachen, 23. Mai, wird gemeldet: In dem benachbarten Rosendahl führte ein 17jähriger junger Mann namens Jansen auf seinen 68 Jahre alten Vater einen Mordanschlag aus, indem er ihm mit einem Dolchmesser drei schwere Stiche in den Rücken beibrachte. Der Vater wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Der Vater war seit sieben Jahren infolge eines Unfalles blind und wurde von den Familienmitgliedern als unnützer Kostgänger betrachtet. Vor einigen Wochen schon hatte ein anderer Sohn versucht, den blinden alten Mann zu ersticken, der sich daraufhin in eine Wirtschaft einmietete, in der auch der 17jährige Sohn den Vater überfiel.

Börsen Märkte Handel

Viehmärkte

Kölner Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Köln, 23. Mai. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 32—36, b) ältere 26—30, sonstige vollfleischige a) jüngere 27—31, b) ältere 22—25; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—25, fleischige 15—20; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 29—32, vollfleischige 23—27; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—25; Kälber: Doppellender bester Mast 52—65, beste Mast- und Saugkälber 40—44, mittlere Mast- und Saugkälber 32—37, geringe Kälber 22—28; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 35—40, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 34—41, von ca. 200—240 Pfd. 36—42, von ca. 160—200 Pfd. 35—40, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 33—38, Sauen 30—33. Auftrieb: Großvieh 1170, darunter: Ochsen 268, Bullen 153, Kühe 633, Färsen 99, Fresser 17, Kälber 1509; Schafe 2, Schweine 4605. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr schlecht, Kälber und Schweine sehr schlecht, schwere fette Schweine fast unverkäuflich.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Düsseldorf, 23. Mai. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35—37, sonstige vollfleischige, jüngere 30—34, fleischige 25 bis 29; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—25; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—26, fleischige 17—22; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 28—31, fleischige 23—27; Kälber: Doppellender bester Mast 58—68, beste Mast- und Saugkälber 40—47, mittlere Mast- und Saugkälber 30—39, geringe Kälber 20—29; Schweine: vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 35 bis 39, von ca. 200—240 Pfd. 37—43, von ca. 160 bis 200 Pfd. 32—37, unter 120 Pfd. 30—33. Auftrieb: Ochsen 37, Bullen: 50, Kühe 109, Färsen 34, Kälber 634, Schafe 4, Schweine 2588. Marktverlauf: Der Geschäftsgang bei Großvieh schlecht, ebenso bei Kälbern und Schweinen.

Essener Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Essen, 23. Mai. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 33—36, b) ältere —, sonstige vollfleischige a) jüngere 29 bis 30, b) ältere —, fleischige —, gering genährte —; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 27—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—26, fleischige 22—23, gering genährte —; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 27—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—26, fleischige 20—23, gering genährte 14—18; Färsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32—34, vollfleischige 29—31, fleischige —; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—22; Kälber: Doppellender bester Mast 54—64, beste Mast- und Saugkälber 42 bis 48, mittlere Mast- und Saugkälber 34—40, geringe Kälber 27—32; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht —, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38—40, vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—40, vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—40, fleischige von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37, fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht —, Sauen 27—34. Auftrieb: Großvieh 375, Ochsen 51, Bullen 120, Kühe 147, Färsen 36, Fresser 21, Kälber 625, Schweine 2544. Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht, Kälber und Schweine ruhig.

Elberfelder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Elberfeld, 23. Mai. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 34—36, sonstige vollfleischige, jüngere 30—33, fleischige 25—29; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—26; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 20—24, gering genährte 15—19; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—34, vollfleischige 26—31; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—24; beste Mast- und Saugkälber 40—45, mittlere Mast- und Saugkälber 30—39, geringe Kälber 25—29; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. 35—38, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 38—41, von ca. 200 bis 240 Pfd. 38—41, von ca. 160—200 Pfd. 38—41, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 32—34, Sauen 30 bis 33. Auftrieb: Großvieh 601, darunter: Ochsen 148, Bullen 101, Kühe 269, Färsen 33, Fresser 50, Kälber 510; Schafe 20, Schweine 2877. Marktverlauf: In allen Gattungen sehr schlecht, fette Schweine unverkäuflich, Markt wurde nicht geräumt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Frankfurt, 23. Mai. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 32—35, b) ältere 27—31, sonstige vollfleischige, jüngere 23—26; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22 bis 27; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 18—21; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—35, fleischige 27—31; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 23—26; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 40—42, mittlere Mast- und Saugkälber 35—39, geringe Kälber 28 bis 34. Auftrieb: Großvieh 1242, Kälber 693; Schafe 28, Schweine 4275. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber und Schafe ruhig, geräumt: Schafe ruhig, geräumt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Dortmund, 23. Mai. Es wurden bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—26, fleischige 21—23; Kühe: jüngere vollfleisch., höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 21—24, gering genährte 16—20; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—34, vollfleischige 29—31, fleischige 26—28; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 43—46, mittlere Mast- und Saugkälber 35 bis 41, geringe Kälber 24—34; Schweine: Vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 36 bis 38, vollfleischige von ca. 200—240 Pfd. 36 bis 39, vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. 35—37, fleischige von ca. 120—160 Pfd. 32—35, Sauen 26 bis 32 Mk. Auftrieb: 612 Stück Großvieh, 22 Ochsen, 138 Bullen, 410 Kühe, 35 Färsen, 7 Fresser, 1 Ziege, 591 Kälber, 17 Schafe, 2751 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht, kleiner Ueberstand, Kälber schlecht, geräumt, Schweine schlecht, geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bombenfunde und Massenverhaftungen in Spanien

In Sevilla sind wieder 80 Personen verhaftet worden. Es wurden zehn neue Bomben und in Montellano 18 weitere Bomben entdeckt. In Guadalcanal sind 100 Personen verhaftet worden. Auf einer Brücke der Straße von Cadiz explodierten fünf Dynamitpatronen, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten.

Sommer-Fahrplan 1932

Remscheid — Lennep — Burscheid — Opladen — Köln

		W						S	W	S
Remscheid	ab		6.23	7.10	8.50	10.24	12.02	13.00		
Lennep	„	4.42	6.37	7.20	9.00	10.37	12.23	13.14		
Bergisch Born	„	4.49	6.43	7.26	9.07	10.44	12.30	13.21		
Wermelskirchen	„	4.56	6.51	7.34	9.13	10.51	12.37	13.29		
Wermelskirchen-Tente	„	5.02	6.57	7.39	9.19	10.56	12.43	13.35		
Hilgen	„	5.08	7.03	7.45	9.25	11.02	12.49	13.41		
Burscheid	„	5.14	7.09	7.51	9.31	11.08	12.55	13.47		
Kuckenberg	„	5.19	7.13	7.56	9.35	11.13	12.59	13.51		
Pattscheid	„	5.23	7.17	8.00	9.39	11.17	13.03	13.55		
Berg. Neukirchen	„	5.27	7.22	8.04	9.43	11.21	13.08	14.00		
Opladen	„	5.32	7.27	8.09	9.48	11.26	13.12	14.05		
Köln	an	6.13	7.53	8.37	10.32	11.55	13.44	14.32		

Köln — Opladen — Burscheid — Lennep — Remscheid

		W				S	W*	S
Köln	ab	5.53	7.13	7.40	9.32	11.05	12.56	15.53
Opladen	„	6.46	7.54	8.07	10.05	11.35	13.28	16.17
Berg. Neukirchen	„	6.51	7.59	8.12	10.10	11.40	13.33	16.22
Pattscheid	„	6.56	8.04	8.19	10.15	11.45	13.38	16.28
Kuckenberg	„	7.00	8.08	8.24	10.19	11.50	13.43	16.32
Burscheid	„	7.07	8.14	8.31	10.25	11.56	13.49	16.39
Hilgen	„	7.13	8.20	8.38	10.31	12.02	13.55	16.46
Wermelskirchen-Tente	„	7.18	8.25	8.44	10.36	12.07	14.01	16.51
Wermelskirchen	„	7.26	8.32	8.52	10.43	12.14	14.09	16.59
Bergisch Born	„	7.32	8.39	8.58	10.49	12.21	14.16	17.06
Lennep	„	7.39	8.45	9.05	10.55	12.27	14.22	17.12
Remscheid	an	8.11	8.55	9.32	11.19	13.14	14.30	17.26

* Fährt nur Mittwochs und Samstags

Kraftverkehr Wupper-Sieg AG

Radevormwald—Bergisch Born—Wermelskirchen—Burscheid—Opladen

Radevormwald	ab		8.10				14.10			18.10		
Bergerhof	„		8.15				14.15			18.15		
Heide	„		8.18				14.18			18.18		
Heidersteg	„		8.20				14.20			18.20		
Kräwinklerbrücke	„		8.23				14.23			18.23		
Dörperhöhe	„		8.27				14.27			18.27		
Dörpholz	„		8.29				14 29			18.29		
Engelsburg	„		8.32				14 32			18.32		
Engelsburgerweg (Bergerhöh)	„		8.34				14.34			18.34		
Bergisch Born	„		8 39				14.39			18.39		
Neuenborn	„		8.41				14.41			18.41		
Wermelskirchen-Belten	„		8.43				14.43			18.43		S
Wermelskirchen Bahnhof	„		8.46				14.46			18.46		22.20
Wermelskirchen (Hotel zur Eich)	„		8.50				14.50			18.50		22.24
Tente	„		8.54				14.54			18.54		22.28
Neuenhaus	„		8.59				14.59			18.59		22.33
Hilgen	„		9.01				15.01			19.01		22.35
Dünweg	„		9 03				15.03			19 03		22.37
Kaltenherberg	„	W	9.06				15.06			19.06		22.40
Burscheid (Arnz)	„	7.20	9.10	11.00	12.00	14.00	15.10	17.00	18.00	19.10	21.00	22.45
Burscheid (Weber)	„	7 22	9.12	11.02	12.02	14.02	15.12	17.02	18.02	19.12	21.02	22.47
Burscheid (Adams)	„	7.24	9.14	11 04	12.04	14.04	15.14	17.04	18.04	19.14	21.04	22.49
Massiefen	„	7.25	9.15	11.05	12.05	14.05	15.15	17.05	18.05	19.15	21.05	22.50
Kuckenberg	„	7.26	9.16	11.06	12.06	14.06	15.16	17.06	18.06	19.16	21.06	22.51
Nagelsbaum (Schmitz)	„	7.28	9.18	11.08	12.08	14.08	15.18	17.08	18.08	19.18	21.08	22.53
Linde (Luchtenberg)	„	7.30	9.20	11.10	12.10	14.10	15.20	17.10	18.10	19.20	21.10	22.55
Pattscheid (Mebus)	„	7.32	9.22	11.12	12.12	14.12	15.22	17.12	18.12	19.22	21.12	22.57
Hülscheid	„	7.37	9.27	11.17	12 17	14.17	15.27	17.17	18.17	19.27	21.17	23.02
Bergisch Neukirchen (Vogelbruch)	„	7.38	9.28	11.18	12.18	14.18	15.28	17.18	18.18	19.28	21.18	23.03
Bergisch Neukirchen (Tillmanns)	„	7.39	9.29	11 19	12.19	14.19	15.29	17.19	18.19	19.29	21.19	23.04
Opladen Rennbaumstr.	„	7.44	9.34	11 24	12.24	14.24	15.34	17.24	18.24	19.34	21.24	23.09
Opladen Bahnhof	an	7.45	9.35	11.25	12.25	14.25	15.35	17.25	18.25	19.35	21.25	23.10

Opladen—Burscheid—Wermelskirchen—Bergisch Born—Radevormwald

		W										S
Opladen Bahnhof	ab	8.40	10.00	11.31	12 30	14.30	16.00	17.30	18.30	20.00	21.30	23.45
Opladen Rennbaumstr.	„	8.41	10.01	11.32	12.31	14.31	16.01	17.31	18.31	20.01	21.31	23.46
Bergisch Neukirchen (Tillmanns)	„	8.46	10.06	11.36	12.36	14.36	16.06	17.36	18.36	20.06	21.36	23 50
Bergisch Neukirchen (Vogelbruch)	„	8.47	10.07	11.37	12.37	14.37	16.07	17.37	18.37	20.07	21.37	23.51
Hülscheid	„	8 48	10.08	11.38	12 38	14.38	16.08	17.38	18.38	20.08	21.38	23.52
Pattscheid (Mebus)	„	8.53	10.13	11.43	12.43	14.43	16.13	17.43	18.43	20.13	21.43	23.57
Linde (Luchtenberg)	„	8.55	10.15	11.45	12.45	14.45	16.15	17.45	18.45	20.15	21.45	23.59
Nagelsbaum (Schmitz)	„	8.57	10.17	11.47	12 47	14.47	16.17	17 47	18.47	20.17	21.47	0.01
Kuckenberg	„	8.59	10.19	11.49	12.49	14.49	16.19	17.49	18.49	20.19	21.49	0.03
Massiefen	„	9.00	10.20	11.50	12.50	14.50	16.20	17.50	18.50	20.20	21.50	0.04
Burscheid (Adams)	„	9.01	10.21	11.51	12.51	14.51	16.21	17.51	18.51	20.21	21.51	0.05
Burscheid (Weber)	„	9.03	10.23	11.53	12 53	14.53	16.23	17.53	18.53	20 23	21.53	0.07
Burscheid (Arnz)	„	9.05	10.25	11.55	12.55	14.55	16.25	17.55	18.55	20 25	21.55	0 10
Kaltenherberg	„			12.03			16.32			20 29	21.59	
Dünweg	„			12.06			16.35			20.32	22.02	
Hilgen	„			12.09			16.37			20.34	22.04	
Neuenhaus	„			12.11			16.39			20.36	22.06	
Tente	„			12.17			16.44			20.41	22.11	
Wermelskirchen (Hotel zur Eich)	„			12 22			16.49			20.45	22 15	
Wermelskirchen Bahnhof	„			12.25			16.51			20.47	22.17	
Wermelskirchen-Belten	„			12.27			16.53			20.49	S	
Neuenborn	„			12.29			16.55			20.51		
Bergisch Born	„			12.35			16.59			20.56		
Engelsburgerweg (Bergerhöh)	„			12.37			17.02			20.58		
Engelsburg	„			12.39			17.04			21.00		
Dörpholz	„			12.42			17.07			21.03		
Dörperhöhe	„			12.44			17.09			21.05		
Kräwinklerbrücke	„			12.48			17.14			21.09		
Heidersteg	„			12.51			17.17			21.12		
Heide	„			12.53			17.19			21.14		
Bergerhof	„			12.56			17.22			21.17		
Radevormwald	an			13.00			17.25			21.20		

Unterhaltungsverein „Gemütlichkeit" Blasberg

Derselbe feiert am Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. Mai 1932, sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

Samstagabend 7 Uhr
Königshahnenköppen
Sonntagnachmittag 3 Uhr, Festzug, anschließend Volks- und Kinderbelustigungen, Preishahnenköppen und Tanz. Abends

Großer Fest-Ball

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand Hugo Busch
Die Musik wird ausgeführt vom Oelberger Musikverein

Der neue Sommer-Fahrplan
gültig ab 22. Mai ist soeben eingetroffen
Preis 30 Rpf.
Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten

Bekanntmachung

Nach Mitteilung des Bezirksschornsteinfegermeisters Ueberdick, Bergisch Neukirchen, wird am heutigen Dienstag, den 24. Mai, in der Stadtgemeinde Burscheid mit der Reinigung der Schornsteine begonnen.

Burscheid, den 24. Mai 1932.
Der Bürgermeister: Rohde.

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

Vermessungsarbeiten
für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus
Theis
Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2487

Leichte Herrenkleidung
für die **heißen Tage!**

Tussor-Jacken in hellen Farben bis zu den gr. Bauchweiten, Ia Qualitäten, 10.50, 9.50, 8.75, ... 7.50, 6.50, **5.90**
K'seiden-Jacken u. prima Tussor 16.50, 13.50, **12.50**
Lüster-Joppen Ia Qual., schwarz, blau, grau 14.50, 11.50, 10.50, 8.50, **6.75**
Palm-Beach-Joppen Ia Qualitäten 18.50, 17.50, **15.90**
Hellblaue **Tiroler-Jacken** Ia rein Leinen **6.75**
Wasch-Joppen hochgeschlossenes u. offenes Fasson 6.75, 5.90, 5.50, 4.95, 3.95, 3.60, **2.95**
Alle Joppen sind bis zu den größt. Bauchweiten vorrätig.

Knickerbockerhosen Ia reine Wolle, moderne Dessins **7.90**
Knickerbockerhosen gute Qualitäten 5.30, 4.95, **3.95**
Flanellhosen Ia Qual., 12.50, 9.90, 9.50, 8.75, 7.90, 6.75, 5.50, 4.35, **3.95**
Polohemden das neue Sommerhemd für den eleg. Herrn in feinen Pastelltönen 4.50, **3.95**
Krawattenhemden Ia Oxford . . . 4.30, 3.95, **2.95**
Krawattenhemden Ia Popeline 6.30, **3.60**
Poröse Unterwäsche lange Unterhosen, kurze Unterhosen, Unterjacken, Netzjacken, Hemdhosen in verschiedenen Preislagen.

Wilh. Perch Opladen

Gummi-Stempel Email-Schilder! f. Handel, Gewerbe, Behörden, Private und Vereine liefert schnell und billig
F. ANSIN
Franz Ansin, Burscheid Hauptstraße 33.

Von Altenberg bis Markusmühle (Waldweg) am Sonntag
gold. Armbanduhr verloren!
Ehrl Finder erhält Belohnung.
Jansen
Düsseldorf, Konkordiastr. 19.

Achtung! Achtung!

Es wird am **Freitag, den 27. Mai**, nachm. von 1 bis 3 Uhr, an der Wirtschaft H. **Prante, Hilgen**, ein großer Transport von
100 oldenb. Schweinen
das Stück von 7 RM. an, auch größere Läuferschweine, spottbillig verkauft.
Kutsch
Bossel/Obersprockhövel.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 119 2. Blatt Dienstag, 24. Mai 1932

Maiensonne und Gesundheit

In unserem Klima ist der Mai der Bringer des Frühlings mit all seinen Freuden für Leib und Seele. Nach dem lichtarmen Winter empfinden wir Licht und Wärme der Maiensonne doppelt wohltuend, allein nicht nur der Schein, auch der Sonnenschein trügt. Solange die „Eismänner" noch nicht vorüber sind, also etwa bis Mitte Mai, pflegen die Temperaturen des Morgens und des Abends noch recht kühl zu sein, und wer einen Schnupfen oder eine ernstere Erkältung vermeiden will, der sperre seine Wintersachen nicht vorzeitig in den Kleiderschrank. Ein Spaziergang in der Maiensonne ist gewiß unserem Körper dienlich und erfreut Herz und Auge, aber man lasse sich nicht verleiten, wie es besonders Kinder gern tun, sich schon in diesen Maientagen im Grase zu lagern. Wenn auch die Luft warm ist, so ist es der Boden doch meist nicht, und schmerzhafte rheumatische Erkrankungen, Blasenkatarrhe und Aehnliches sind nicht selten die Folge. Bei manchem Spaziergang in der Maiensonne „lächelt der See und ladet zum Bade", aber auch hier ist es falsch mit dem Baden im Freien zu früh zu beginnen. Erst, wenn im Juni die Temperaturen gleichmäßig geworden sind und das Wasser genügend durchwärmt ist, soll man mit dem Baden anfangen. Nur ganz abgehärtete Menschen werden ein Bad im Freien auch schon früher ohne Schaden vertragen. Unbedenklich und der Gesundheit besonders dienlich ist der Genuß des in der Maiensonne herangereiften frischen Gemüses. Hierher gehören insbesondere Spargel, Spinat, Salate und Radieschen, die auch als Träger der Vitamine unserem Körper besonderen Nutzen bringen.

Schließlich sei noch der, unter den Strahlen der Maiensonne hervorsprießenden Blumen und Blüten gedacht, mit denen wir gern unsere Wohnräume schmücken. Aeste von blühenden Obstbäumen abzureißen ist eine Unsitte, die den Obstertrag mindert und damit die Allgemeinheit schädigt. Mit Primeln sei man vorsichtig. Unsere heimische gelbe Primel ist ungefährlich; die japanische hingegen muß man meiden, da schon die bloße Berührung mit den feinen Haaren ihres Stengels nicht selten ernste Hauterkrankungen nach sich zieht. Kindern verbiete man strengstens, Blumen in den Mund zu nehmen; denn unter den Frühlingsblumen sind manche, wie Maiglöckchen, Goldregen und verschiedene andere, die giftig sind.

Im Dienste der Heimat

Am gestrigen Abend fand im Bahnhofsrestaurant hierselbst auf Veranlassung des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins eine Besprechung zwischen dem Vorstande desselben und Vertretern des hiesigen Wirte-Vereins und Gewerbe-Vereins statt. Herr Dir. Niehoff begrüßte die Anwesenden herzlichst und sprach seine Freude und Genugtuung darüber aus, daß nunmehr oben benannte Vereine in der Verkehrswerbung für unser schönes Heimatstädtchen Hand in Hand gehen wollen. So sei jetzt als erste gemeinsame Maßnahme das Flugblatt „Kostenloser Ferienaufenthalt winkt Ihnen in dem schmucken Städtchen Burscheid und Umgebung!" hinaus in die Welt gegangen. Wir berichteten über diese neue Verkehrswerbung bereits in der vergangenen Woche und wünschten derselben einen vollen Erfolg. Auch Herr Dir. Niehoff brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß dieser Schritt den auf ihn gesetzten Erwartungen entsprechen möge. In der anschließenden regen Aussprache kam immer wieder zum Ausdruck, daß nur eine ganz intensive Verkehrswerbung Erfolg haben könne, und daß man darin nicht erlahmen dürfe. Allerdings seien in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit die finanziellen Mittel außerordentlich knapp, aber für seine Heimat müsse doch eigentlich jeder ein Scherflein übrig haben.

Weiterhin kam man auch auf die Frage der Uebernachtung zu sprechen, die bisher noch nicht vollkommen gelöst sei. Es dürfe nicht vorkommen, wie z. B. Pfingsten, daß Fremde von Restaurant zu Restaurant zögen, um ein Nachtquartier zu bekommen. Wie wir schon anregten, soll baldigst hier bei Privatleuten eine Rundfrage erfolgen, wer evtl. bereit ist, bei solch starkem Fremdenandrang Zimmer zum Uebernachten zur Verfügung — natürlich gegen Vergütung — zu stellen. Des weiteren befaßte man sich auch mit der Frage, Burscheid mehr als bisher als Ferienaufenthalt zu empfehlen und den Fremden den Aufenthalt gemütlich und angenehm zu gestalten. Auch in dieser Hinsicht erörterte man die verschiedensten Ansichten und Anregungen.

Zum Schluß der höchst anregenden und interessanten Besprechung unterhielt man sich über die Verkehrsverbindungen nach und von hier. Auch hierbei äußerte man noch allerlei Wünsche, die demnächst an entsprechender Stelle vorgebracht werden sollen. Vor allen Dingen soll an die Reichsbahndirektion herangetreten werden, daß die Spätzüge auch im Winterfahrplan bestehen bleiben sollen; ein Wunsch, der vollste Berechtigung hat.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß die erfreuliche Zusammenarbeit zwischen den hiesigen Vereinigungen im Dienste der Heimat auch weiterhin so rege und innig bleiben möge, wie sie zurzeit ist, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wir in unserm Burscheid müssen zusammenhalten und dürfen uns nicht zersplittern, denn „Einigkeit macht stark!"

Verteilt die Flugblätter

Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß die jetzt herausgegebenen Werbeflugblätter von den Wirten, Geschäftsleuten usw. auch recht rege verteilt werden möchten. Vor allen Dingen empfiehlt es sich auch, diese allen Briefen und Sendungen nach auswärts beizulegen, um so eine möglichst weite Verbreitung zu erzielen.

Weitere Flugblätter und die abgestempelten Briefbogen sind bei den Herren Walter Gerhards (Friseurgeschäft) und Willi Beller hierselbst zu haben.

Aus der Heimat

Der schwarze Mann kommt

Nach Mitteilung des Bezirksschornsteinfegermeisters Ueberdick, Berg. Neukirchen, wird am heutigen Dienstag, den 24. Mai, in der Stadtgemeinde Burscheid mit dem Reinigen der Schornsteine begonnen.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin

Am morgigen Mittwoch, den 25. Mai, werden nachmittags von 4—6 im Rathaus, Zimmer 9a, die Sprechstunden der Kreisfürsorgerin abgehalten.

Geldbörse gefunden

Auf dem hiesigen Polizeiamt, Zimmer 9 des Rathauses in der Bismarckstraße, wurde eine Geldbörse als gefunden abgegeben. Der Verlierer kann dort seine Rechte geltend machen.

Schulbeginn

Mit dem heutigen Dienstag hat an sämtlichen Schulen wieder der Unterricht begonnen. Die Tage der Pfingstferien sind vorbei, und mit neuem Mut und neuer Kraft geht es wieder an die Arbeit getreu der Mahnung Non scholae sed vitae discimus — Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!

Sonntagsfahrkarten am Fronleichnamstage

Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß anläßlich des Fronleichnamsfestes, am kommenden Donnerstag, den 26. Mai, ab Mittwoch 12 Uhr Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben werden, die erst Freitagmorgen ihre Gültigkeit verlieren.

Maul- und Klauenseuche

Bei den Landwirten Krohn und Wieden in Leichlingen-Grünscheid ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Ortsteil Grünscheid ist als Sperrbezirk erklärt worden. Das Durchtreiben von Maul- und Klauenvieh ist verboten. Ebenso ist die Ausfuhr von Vieh von einer Genehmigung des Kreistierarztes und der Polizeibehörde abhängig zu machen. Hunde, Hühner und Katzen sind festzuhalten. Das Betreten der durch Schilder gekennzeichneten verseuchten Gehöfte ist strengstens untersagt und jede Uebertretung muß geahndet werden.

Die Rehseuche in den Wupperbergen

Die Lungenwurmseuche scheint auch im Rehbestand der Wupperberge, der sich dank guter Schonung so schön entwickelt hatte, um sich zu greifen. Sowohl auf Solinger, wie auf Witzheldener Gebiet und in zwei Fällen auch in Burger Jagdrevieren hat man verendete Rehe gefunden. Bei der Untersuchung ergab sich, daß die Tiere an der Lungenwurmseuche eingegangen sind.

Die Lüttringhausener Heimatspiele

Die Lüttringhausener Heimatspiele, die schon in den letzten Jahren zahlreiche Schaulustige ins Bergische Land führten, werden in diesem Jahre zum fünften Male durchgeführt. Der Heimatdichter Paul Figge hat ein Stück verfaßt, welches das Leben in einem bergischen Kotten widerspiegelt. Das Stück wird demnächst Vertretern der Presse zugänglich gemacht werden. Ueber die Spieltermine wurde bereits berichtet.

Schützenfest in Pattscheid

Unser Nachbarort Pattscheid stand am vergangenen Sonntag im Zeichen der Grünröcke, die ihr diesjähriges Schützenfest feierten, das stets ein wahres Volksfest ist.

Schon am Samstag abend belebten die grünen Uniformen der Schützen das Straßenbild, als sich diese in Linde zu einer Besprechung versammelten.

Sonntag morgen gegen 11 Uhr traten sie mit Musik an, um ihren König Oswald Richartz in Romberg einzuholen. Auf dem Rückwege brachte der Verein dem seit einiger Zeit kranken 1. Vorsitzenden, Hauptlehrer Schmidt, ein Ständchen dar. Danach ging der Marsch zum Schießstand. Hier begann das Königsschießen. Hartnäckig hielt der Vogel stand, denn erst beim 121. Schuß wurde er von dem Meisterschützen Paul Heibach heruntergeholt. Unter schallendem Bravo wurde die neue Majestät von den begeisterten Schützen zum dreimaligen Hoch auf die Schulkern gehoben.

Um 3 Uhr nachmittags sollte der Festzug sein. Aber wer kein Einsehen hatte, war der Wettergott. Endlich nach einem Regenguß ein lichter Ausblick der Sonne und von allen Richtungen rückten die auswärtigen Vereine und die Zuschauer heran zum Lokale Hollweg. Als die blumengeschmückten Königswagen vorfuhren, stellten sich die Vereine Hühscheid, Opladen 09, Burscheid, Hilgen und Pattscheid zur Parade auf. 30 Kinder bereiteten auf grünweiß gezierten Fahrrädern den Weg, ihnen folgend die Opladener Feuerwehrkapelle, Reiter, Königswagen, Schützen, das Tambourkorps der Neukirchener Feuerwehr und wieder Schützen. Der Zug löste sich auf in Linde vor dem Lokale Kall. Am Schießstand wurde bis gegen Abend das Preisschießen fortgesetzt. Bei Beginn des Festballes war die Zahl der Teilnehmer so groß, daß der Saal nicht alle aufnehmen konnte. Zur feierlichen Königskrönung war in Vertretung des 1. Bundesvorsitzenden der 2. Vorsitzende Fritz Wolf-Solingen erschienen. Er begleitete die Ueberreichung der Insignien und Auszeichnungen mit einer beifallsvollen Rede, die in einem Hoch auf den Schutzherrn des Bergischen Bundes, Reichspräsident Exzellenz von Hindenburg, endete. Im bis zum letzten Platz gefüllten Saale hielt der beliebte Tanz die Teilnehmer noch lange in guter Stimmung beieinander. So hatte das Pattscheider Fest trotz der Notzeit auch in diesem Jahre einen ausgezeichneten Verlauf.

Beim Preisschießen erhielt Willi Pfleger-Burscheid mit 57 Ringen den 3. Preis. Ehrenpreise für fremde Schützen erhielten: Willi Pfleger-Burscheid 58 Ringe und Karl Zeitschner-Burscheid 52 Ringe.

Deutscher Liedertag am 26. Juni

In der Deutschen Sängerbundeszeitung erläßt der Vorsitzende des DSB Geheimrat Dr. Hammerschmidt einen Aufruf, der sich mit dem Liedertag befaßt:

Die beiden ersten Liedertage haben diese neuartige Veranstaltung des DSB in Stadt und Land aufs beste eingeführt. Die allgemein begrüßten Erfolge dieses fröhlichen Freisingens im Frühling berechtigen und verpflichten uns daher, den Liedertag als jährlich wiederkehrende Aufgabe des Vereinslebens zu betrachten. Es handelt sich schon nicht mehr um tastende Versuche. Die gewonnenen Erfahrungen zeigen nun bereits die einzuschlagenden Wege. Sie wiederum freudig zu beschreiten, bedarf es eigentlich keiner Mahnung mehr. Und es ist erfreulich, zu vernehmen, daß viele Bundesleitungen ihre Vereine schon aufforderten, des Liedertages zu gedenken.

Sonntag, der 26. Juni, wird der allgemein willkommene Tag sein. Sollte da und dort aus triftigen Gründen ein früherer oder späterer Sonntag gewählt werden wollen, so sei dagegen nichts eingewendet. Die Tageszeit wird dem örtlichen Ermessen anheimgegeben.

Der Liedertag schafft den Sängern eine freudig zu begrüßende Gelegenheit, mit ihren Leistungen vielfach vor eine breitere Oeffentlichkeit zu treten, als sie sonst manchmal in den Konzerten ihrer harrt, und zudem ihre Lieder vor Zuhörern erklingen zu lassen, die meist nicht gewöhnt sind, ihnen in den Sälen zu lauschen. Der Liedertag soll ja nicht nur eine innere Freude und Genugtuung für unsere Sänger sein, sondern auch eine bewußte und vollberechtigte Werbung für ein hochwertiges Gut, dessen Geist und Gemüt erhebende Kraft nicht zu den letzten Wirkungen gehört, die das Innenleben unseres Volkes neu befruchten und mit stärkender Zuversicht auf eine bessere Zukunft erfüllen sollen und auch können.

Die Auswahl der Lieder wird gewiß auch dieses Jahr mit richtigem Verständnis betätigt und wohl zumeist der Forderung „Das Volkslied soll wieder unter das Volk!" angepaßt werden. Gute volkstümliche Lieder stehen ja auch in reicher Auswahl zur Verfügung.

Daß es zu gutem Gelingen viel beiträgt, möglichst große Sängergruppen zu bilden, bedarf keiner Wiederholung. Wenn der Liedertag den Anstoß gibt, daß sich mehrere Vereine zusammenschließen und so nähere Fühlung nehmen, so ist das eine erfreuliche Begleiterscheinung.

Möge auch der diesjährige Liedertag sich allüberall zu einem erfreulichen Erfolge gestalten.

Kritik

an bestehenden Verhältnissen — in der Politik, in der Wirtschaft, in der Landwirtschaft, im Weinbau usw. sollte man nur äußern, wenn man die tatsächliche Lage kennt. Sonst wird man von denen, die wirklich unterrichtet sind, mit Leichtigkeit widerlegt. Und wer hätte das gern? Auch der Landmann gewiß nicht. Und doch könnte es ihm geschehen. Wenn er im Sommer keine Zeitung liest. Also nicht weiß, was in der Welt vorgeht.

Westdeutscher Chorverband

Am Samstag abend fand in Remscheid die erste Sitzung des Arbeitsausschusses des Westdeutschen Chorverbandes statt, in der die bisher geleistete Arbeit für das Kritiksingen besprochen wurde. Die Reihenfolge, in der die einzelnen Vereine auftreten sollen, wurde durch das Los bestimmt, gleichzeitig hatte man aber auch weitgehendst Rücksicht auf die Wünsche der einzelnen Vereine genommen, um ihnen in der schwierigen Zeit überflüssige Ausgaben zu ersparen. Im ganzen werden 46 Vereine mit rund 2000 Sängern zu dem zweitägigen Kritiksingen antreten. Für jeden der Vereine ist als Minimum eine Gesangdauer von 15 Minuten angesetzt worden. Das Singen beginnt Samstagnachmittag um 19 Uhr mit 16 Vereinen. Sonntag morgen folgen weitere 10 Vereine, die um 10 Uhr beginnen und die restlichen 20 Vereine werden Sonntag nachmittag um 15 Uhr beginnen. Mit dem Schluß wird gegen 21 Uhr gerechnet.

In der Auswahl der Lieder hat man eine sehr glückliche Hand gehabt und keine alten, abgedroschenen Schlager genommen, sondern Chöre ausgewählt, in denen sich das Können des Einzelnen und auch des ganzen Vereins voll entfalten kann. Die bekanntesten davon sind: „Schwedenvision", „Hänsel und Gretel", „Gothentreue", „Ernte", „Sturmerwachen" und „Roland". Die Vereine treten vor dem Vorhang auf einem eigens dazu hergerichteten Vorbau auf, sodaß der Schall voll in den Saal geht und nicht von den Kulissen verschluckt wird.

Als Kritiker des Singens hat endgültig Musikdirektor Ludwig Baumann-Karlsruhe, zugesagt, der Bundesmeister von Süddeutschland ist und schon hinlänglich durch eigene Kompositionen bekannt geworden ist. Das Festbuch wird reichlich mit Bildern aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt Remscheid geschmückt.

Die Festrede hält Sangesbruder Luckhaus aus Radevormwald. Zu Beginn jeder Veranstaltung werden Begrüßungschöre gesungen. Samstag nachmittag singen sämtliche Vereine des Chorleiters Händeler den Begrüßungschor, Sonntag morgen ein Damenchor. Für Sonntag nachmittag ist noch kein endgültiger Chor festgesetzt.

Zum Schluß der Versammlung wurde nach langem Für und Wider beschlossen, daß das Kritiksingen bei Stuhlreihen stattfinden solle, um das vornehme Aeußere zu wahren und die Veranstaltung nicht zu einem Bierkonzert herabzuwürdigen.

Arbeitsmarktbericht

für die Zeit vom 1.—14. Mai

Das Arbeitsamt Opladen schreibt uns u. a.:

Der hiesige Arbeitsmarkt steht stark unter dem Eindruck der angekündigten Massenentlassungen bei der Reichsbahn sowie der angezeigten Stilllegungen in den verschiedenen Industrien, deren Auswirkung gegen Ende des Monats zu erwarten ist. Erfahrungsgemäß sind vor den Hauptfesttagen auch in normalen Zeiten, wenig Einstellungen zu verzeichnen. Meist handelt es sich um Aushülfen für den größeren Arbeitsanfall in einzelnen Branchen. Erfreulicherweise kann die völlige Stillegung einer Tabakfabrik in Hitdorf vermieden werden. Der Betrieb ging in andere Hände über und wird allerdings in sehr bescheidenem Umfange weitergeführt. Der größte Teil der Belegschaft mußte entlassen werden. In einigen Kleinbetrieben konnten einzelne Einstellungen erfolgen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt 3905 (Alu 1673 Kru 2232) darunter 683 weibliche (Alu 430 Kru 253) Arbeitsuchend sind 8432 Personen darunter 1213 weibliche.

Die Landwirtschaft hatte fast keinen Bedarf. Vor den Feiertagen waren mehrfach Entlassungen zu verzeichnen. Landwirtschaftliche Kräfte jeder Art, Melker, Pferdeknechte, und Landarbeiter, auch Familien sind arbeitsuchend.

Lederindustrie: In Burscheid wurden einige Einstellungen verzeichnet. Es wird voll gearbeitet.

Bekleidungsgewerbe: Die Schuhfabrik in Burscheid hat der gesamten Belegschaft zum 19. Mai gekündigt. Mit der Entlassung von etwa 130 Personen wird gerechnet.

Beitritt der Maler Leverkusen zum Wirtschaftskartell

Die Maler-Zwangsinnung Leverkusen hielt am vorigen Sonnabend unter dem Vorsitz des Obermeisters Stamm ihre Quartalsversammlung ab.

Als erster und wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde die Frage des Beitritts zum Wirtschaftskartell eingehend besprochen. Der Obermeister betonte die Notwendigkeit des Anschlusses an die örtliche Berufsorganisation. Obwohl die Innung sich bewußt seit ihrer Gründung von jeder Verbandsbindung ferngehalten habe, erfordere doch die heutige Lage im Handwerk ein unbedingtes einmütiges Zusammengehen des gesamten Berufsstandes. Die Innung sei auch allein auf die Dauer nicht in der Lage, die vielen Aufgaben zu erfüllen, die eine berufliche Interessenvertretung heute erfordere. Ergänzend zu den Ausführungen des Vorstandes referierte Syndikus Dr. Frehsen über Zweck und Aufgaben einer Berufsorganisation. Der Anschluß an das Wirtschaftskartell wurde darauf beschlossen. Die Einmütigkeit, mit der dieser Beschluß gefaßt wurde, ist ein Beweis dafür, daß man sich im Malerhandwerk, das besonders stark unter den Auswirkungen der Schwarzarbeit leidet, der Notwendigkeit des Zusammenschlusses mit andern Handwerksgruppen nunmehr voll bewußt ist.

Gautag des GDA in Düsseldorf

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt am Sonntag in der Düsseldorfer Tonhalle einen Gautag für Rheinland und Westfalen ab, woran sich 170 Ortsgruppen beteiligten. Die Begrüßungsansprache hielt Gauvorsteher Axer. Oberregierungsrat Dr. Blüher als Vertreter des Regierungspräsidenten sprach den Dank der Ehrengäste für die Einladung aus. Den Hauptvortrag hielt Reichstagsabgeordneter Gustav Schneider über das Thema: „Durch eine soziale Wirtschaftsordnung zur deutschen Volksgemeinschaft". Er war der Meinung, daß es ohne die Gewerkschaften keine Rettung vor dem Bolschewismus gebe. Das Wort Walter Rathenaus werde Wahrheit, „Wirtschaften ist nicht Sache des einzelnen, sondern der Gesamtheit". Den zweiten Vortrag hielt am Nachmittag Gauleiter Mittel (Essen) über das Thema „Gegen die Wirtschaftskrise, Verelendung und soziale Reaktion". Der Redner forderte u. a. eine Drosselung des Zuzugs ins Ruhrgebiet. Um das Recht der sechs Millionen Arbeitslosen auf Arbeit durchzuführen, werde die Verkürzung der Arbeitszeit kommen müssen.

Zahnärzte tagten in Bonn

Der Zentralverein Deutscher Zahnärzte hielt in Bonn seine 69. Tagung ab. Eine besondere Vortragsreihe befaßte sich mit dem Zahnersatz. Dr. Schubert-Opladen sprach über die Rohstoffe des Zahnersatzes und betonte dabei, daß für deren Auswahl die genaue Kenntnis ihrer physikalischen Eigenschaften notwendig sei.

Feriensonderzüge nur in der Zeit vom 27. bis 30. Juli

Neben den Sommerurlaubskarten, die sich großer Beliebtheit erfreuen, bleiben die Feriensonderzugkarten bestehen. Diese gelten auf der Hinfahrt nach wie vor nur für Feriensonderzüge, die allgemein nur noch zu Ferienbeginn verkehren.

Auf Grund der Feriensonderzugkarte wird den Reisenden im Feriensonderzug ein Platz gesichert; zusammengehörende Reisende können im allgemeinen in einem Abteil untergebracht werden. Auf Fahrten über weite Strecken wird dem Reisenden das lästige Umsteigen und Warten auf Anschlüsse erspart. Die Reisenden werden im Feriensonderzug mit der Reisedauer von Schnellzügen befördert und sind von der Zahlung von Eil- oder Schnellzugzuschlägen befreit. Die Rückfahrt kann innerhalb der Geltungsdauer der Feriensonderzugkarte jederzeit angetreten werden. Die Feriensonderzugkarten gestatten vielfach den Reisenden, — namentlich auf der Rückreise — verschiedene Wege für ihre Fahrt zu wählen.

Die Bekanntgabe der für das Rheinland nur zu Beginn der Sommerferien in der Zeit vom 27. bis 30. Juli verkehrenden Feriensonderzüge erfolgt in den nächsten Tagen.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 23. Mai 1932

Sommerspinat 1.8—5.2; Rhabarber 3.2—3.8; Spargel 13—34; Rübstiel 3.9—6.1; Schnittgemüse 2.6—4.7; Radies 1.1—2; Schnittgrün 1.3—3.6; Porree 3; Kopfsalat 1. Sorte 6.6—9.3; Kopfsalat 2. Sorte 3.1—6; Treibhausgurken 1. Sorte 30—51; Treibhausgurken 2. Sorte 22—24; Kohlrabie weiß 11.2—12.5; Hühnereier 5—6.4; Melde 2.4—4.7; Stiefmütterchen 1.6—1.7; Blumenkohl 21—24.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung, Mittwoch, den 25. Mai.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Die neue Wupperbrücke an der Umgehungsstraße

Opladen, 24. Mai. Wie jetzt bekannt wird, wird im Rahmen der Arbeiten an der Umgehungsstraße Opladen, einem Teilstück der Autostraße Köln—Düsseldorf die neue Wupperbrücke in Angriff genommen werden. Die Arbeiten sollen im Wege der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge mit Hilfe von Notstandsarbeitern ausgeführt werden. Mit dem Bau der Brücke, die eine Länge von neunzig Meter betragen und aus Eisenbeton hergestellt wird, will man gleichzeitig eine großzügige Eindeichung des die Autostraße umgebenden Gebietes vornehmen. Man beabsichtigt, die Brücke im Sommer noch rechtzeitig vor Eintritt des Hochwassers fertigzustellen.

Paddelboot angetrieben

Leverkusen, 24. Mai. Am Sonntag wurde bei dem Strandbad auf der Merkenicher Seite ein Paddelboot gelandet. In dem Boot, dessen Eigentümer noch nicht festgestellt werden konnte, wurde nur ein Schuh vorgefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Jugendliche Fischfrevler

Leverkusen, 24. Mai. Sonntag vormittag wurden zwei junge Burschen an der Dhünn von der Polizei abgefaßt, als sie dort unbefugt den Fischfang ausübten. Bei den gefangenen Fischen handelt es sich um kaum zehn Zentimeter lange Forellen, die erst kürzlich als Brut von den Pächtern eingesetzt worden waren. Auch an anderen Stellen der Dhünn ist in der letzten Zeit verschiedentlich beobachtet worden, daß Schulpflichtige die junge Fischbrut getötet haben.

Um die Kosten des Konkurs-Verfahrens

Leverkusen, 24. Mai. Wie wir bereits mitteilten, rechnet die Verwaltung mit der Kostenfreiheit des Konkursverfahrens gegen die Baugenossenschaft. Des Nachweises der Zahlungsunfähigkeit des Antragstellers des Konkursverfahrens, also in diesem Falle der Stadt, bedarf es dafür nicht. Die Stadt wird jetzt — nach der Ablehnung der Kostenfreiheit durch das Opladener Amtsgericht — den verwaltungsmäßigen Weg beschreiten und hat begründete Aussicht auf Befreiung von den Kosten.

Was alles gestohlen wird

Leverkusen, 24. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem verschlossenen Stall in der Mülheimerstraße zwei Silberkaninchen und sieben weiße Hühner gestohlen. Am Donnerstag nachmittag wurde an der Wartehalle in Leverkusen einer Friseuse ein noch gut erhaltenes Damenfahrrad gestohlen. Als Täter wurde ein Erwerbsloser von hier festgenommen, der das Rad bereits in Köln für ein paar Mark an einen Unbekannten verkauft hat. Auch die Gartentische sind nicht sicher. In der Nacht zum 20. Mai wurde aus einer Gartenwirtschaft am Rhein ein runder Gartentisch von unbekannten Tätern gestohlen.

Teures Putzmittel

Hitdorf, 24. Mai. Die Polizei stellte in der vorigen Woche einen Kaufmann aus Köln, der ein Herdputzmittel zum Preise von 2,50 Mark das Kilogramm verkaufte. Er gab an, das Putzmittel stamme von der IG Farbenindustrie Leverkusen. Die darauf angestellte Nachfrage bei den Farbenfabriken ergab, daß dieses Mittel bei ihnen unbekannt sei. Bei der Untersuchung ergab sich, daß es sich um ein minderwertiges Mittel handelt, das einen Normalwert von einigen Pfennigen hat und das von dem Verkäufer hergestellt wurde. Der Mann ist ein schon mehrmals vorbestrafter Betrüger.

Falschmünzer gefaßt

Wermelskirchen, 24. Mai. Festgenommen wurde in Wuppertal der Werkmeister B. von hier. Er war dabei beobachtet worden, als er falsche Fünfmarkstücke verausgabte. Auch in Köln hatte er Falschgeld abgesetzt. Eine in seiner Wohnung vorgenommene Durchsuchung förderte die Herstellungsgerätschaften, Material und weitere falsche 5 Mark-Stücke zu Tage. B. blieb in Haft. Ob das in letzter Zeit hier angehaltene Falschgeld auch aus dieser Werkstätte stammt, muß die Untersuchung noch ergeben.

Bootsunglück auf der Bevertalsperre

Hückeswagen, 24. Mai. Der 21 Jahre alte Joseph Wirth aus Barmen machte am Sonntagmorgen mit einem Freunde eine Bootsfahrt auf der Bevertalsperre. Infolge des starken Windes kippte das Boot plötzlich um. Der des Schwimmens unkundige Wirth ging unter und ertrank, während sein Freund sich durch Schwimmen retten konnte.

Aus der näheren Umgebung

Köln

Leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit in Köln

Aus dem Bericht des Arbeitsamtes Köln für die erste Hälfte des Monats Mai geht hervor, daß die allgemeine Frühjahrsbelebung zu einer größeren Entlastung der Unterstützungseinrichtungen geführt hat. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging um 1249 auf 16 541 zurück. Dagegen nahm die Belastung der Krisenfürsorge um 203 Personen zu, sodaß am Schlusse der Berichtszeit 27 556 Personen als Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge gezählt wurden.

Die Entwicklung in den einzelnen Berufsgruppen war verschieden. Während die Beschäftigung in der Metallindustrie schwankte, ging sie im Holzgewerbe zurück. Eine Belebung war dagegen in der Landwirtschaft, in der Bekleidungsindustrie und in fast allen Frauenberufen festzustellen.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann

Am Samstag spielte sich auf dem Rhein in der Höhe des Mülheimer Hafens ein aufregender Vorfall ab. Beim Umfahren eines Schleppzuges kenterte ein Paddelboot, und die drei Insassen suchten verzweifelt, sich an dem Boot festzuklammern. Ein Arbeiter, der vom Ufer aus den Vorgang beobachtet hatte, erreichte im Augenblick der höchsten Not die Verunglückten, von denen einer bereits abgetrieben worden war. Unter höchster Lebensgefahr gelang es dem tapferen Mann alle drei Paddler in völlig erschöpftem Zustand ans Land zu bringen.

Roher Autoführer

Ein Polizeibeamter durch einen Personenwagen umgerannt und lebensgefährlich verletzt

In der Nacht gegen 1 Uhr wurde auf der Dürener Straße in Köln, in der Nähe der Klosterstraße, ein Polizeibeamter von einem Personenkraftwagen zu Boden geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Es liegt ein rabiater Akt des Wagenführers vor. Der Beamte wollte den Wagen, weil dieser ohne Licht fuhr, anhalten und der Wagenführer wußte dies durch das Anfahren zu verhindern. Er fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Der Wagen hatte zurückgeschlagenes Verdeck und die Kennummer IZ 62. Der Polizeipräsident hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Das Auto in der Fußgängergruppe

Ein Toter — Drei Personen schweben in Lebensgefahr

In später Nachtstunde ereignete sich in einem Kölner Vorort ein schweres Unglück. In Brück sauste ein Motorrad mit Beiwagen den Mauspfad entlang, als plötzlich eine Fußgängergruppe auftauchte. Da ein Abstoppen der Maschine aussichtslos war, raste der Fahrer in die Gruppe hinein. Der Führer, ein 21jähriger Mann aus Köln-Deutz, erlitt einen schweren Schädelbruch, der bald darauf seinen Tod herbeiführte. Sein Begleiter und zwei Passanten, ein junges Paar aus Köln, wurden in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung der Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden, da die Verletzten zurzeit vernehmungsunfähig sind.

Bauernfänger

„Goldrubel und Brillanten" — Der geprellte Kellner

Vormittags wurde auf der Hohestraße in Köln ein Kellner von einem Unbekannten angespro-

Guter Besuch der Leichlinger Ausstellung

Die am Freitag eröffnete Ausstellung „Deutschland im Spiegel der Verkehrswerbung", worüber wir eingehend berichteten, hatte bis Sonntagabend bereits 750 Besucher aufzuweisen. Sehr stark beteiligt ist hieran die Umgebung von Leichlingen. So war ein Ohligser der glückliche Gewinner der dreitägigen Heidelbergfahrt, je ein Kölner, Essener und Leichlinger „erwischten" einen Freiflug Köln—Essen.

„Tag der Verkehrsvereine"

Im Rahmen der Ausstellung „Deutschland im Spiegel der Verkehrswerbung" ladet der Verschönerungs- und Verkehrsverein Leichlingen zum „Tag der Verkehrsvereine" auf Mittwoch nachmittag 4 Uhr im Ausstellungslokal Deppermann an der Brücke ein. Studienrat Möbs aus Wipperfürth spricht über das „Plakat in der Fremdenwerbung".

Am Mittwoch gibt es auch wieder eine große Prämie, eine Helgolandfahrt (hin und zurück) über Bremerhaven, ferner ein Freiflug Köln—Essen mit der Lufthansa und mehrere Rheinfahrten. Da wird das Interesse derjenigen, die gerne eine kostenlose Ferienreise machen möchten, wieder einmal groß sein.

Der nächste Samstag ist der „Tag der Sänger". Er wird mehreren Glücklichen eine Sonderzugrückfahrkarte und Festkarte zum Besuch des Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. bringen, außerdem gibt es wieder Flüge, Rheinfahrten und sonstige Prämien, die in der Zwischenzeit von interessierten Stellen noch nachträglich gestiftet worden sind.

Am Sonntag gibt es dann außer den üblichen kleinen Prämien, wie Flügen, Rheinfahrten usw., wieder eine Helgolandfahrt, diesmal über Hamburg.

Es erwartet die Besucher also nicht nur eine sehenswerte Ausstellung, sondern bei einem Eintrittsgeld von 20 Pfg. noch die Möglichkeit, eine kostenlose Ferienreise zu gewinnen. Und so etwas bietet sich nicht alle Tage.

Im übrigen liegen in der Abteilung „Presse" während der Ausstellungsdauer 14 Tageszeitungen, u. a. auch der „Bergische Volksbote", zur freien Verfügung der Besucher auf, auch wieder ein Zeichen dafür, welch großes Interesse seitens der gesamten Presse der gesamten Ausstellung entgegengebracht wird.

Die Hückeswagener Schießerei

In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wegen der bekannten Schießerei in Hückeswagen teilte der Vorsitzende mit, daß es kaum möglich sei, die Beweisaufnahme heute zu schließen. Es ist damit zu rechnen, daß der auf zwei Tage berechnete Prozeß 5—6 Tage in Anspruch nehmen wird.

Aus der gestrigen fortgesetzten Zeugenvernehmung ist die Aussage des Zeugen Blumberg wichtig, der jedoch mit dem erschossenen Kommunisten Blumberg nicht verwandt ist. Danach ist der Nationalsozialist Heudenkamp mit aufgestemmten Armen zwischen die Kommunisten getreten, woraus sich die der Erschießung vorausgegangene Schlägerei entwickelte. Die Nationalsozialisten seien stärker gewesen, und die Schüsse des Willmund seien gefallen, als die Kommunisten sich schon zurückgezogen hatten. Die Verteidigung bezweifelt diese Aussagen. Der Zeuge wird aber vereidigt. Zeuge Schalupa muß zugeben, daß neben dem toten Blumberg ein diesem gehöriger Stock lag, der zerschlagen war. Zeugin Frau Marx bestätigt die Aussagen ihres Mannes, der insbesondere von Mondre öfters bedroht worden sei.

Marx gab keinen Warnungsschuß ab

Im weiteren Verlauf der Verhandlung sagte der als Nebenkläger zugelassene Organisationsleiter der KPD in Hückeswagen, Heines, aus, Marx habe die vor seinem Haus stehenden Kommunisten nicht aufgefordert, den Platz zu räumen. Nach den Schlägen gegen die Tür seien die Schüsse schnell hintereinander abgegeben worden. Marx hatte nämlich behauptet, er habe vorher einen Warnungsschuß abgegeben. Auch Heines wurde vereidigt.

Ein Fabrikant, Zeuge der Vorgänge vor dem Marx'schen Haus, sagt, die von den Kommunisten geführten Schläge gegen die Tür seien sehr hart gewesen, sodaß die Tür krachte. Unmittelbar darauf seien die Schüsse gefallen.

Der kommunistische Zeuge van der Stroot gibt schließlich zu, daß er mit anderen Kommunisten in die Peterstraße gelaufen sei, um an der Schlägerei teilzunehmen. Die Beantwortung der Frage, ob er denn an der Schlägerei teilgenommen habe, verweigert er.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

Dr. Brüning im Auswärtigen Ausschuß

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat am heutigen Vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Frick (Nationalsozialist) zusammen. Außer dem Reichskanzler nahmen auch Reichsverkehrsminister Treviranus und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow an der Sitzung teil. Reichskanzler Dr. Brüning ergriff sofort das Wort, um eine ausführliche Darstellung der hauptsächlichsten außenpolitischen Probleme, wie Genfer Verhandlungen, Tribute, ausländische Schulden, Abrüstung, Donauproblem, Memelland und Danzig, zu geben.

---

chen. Im Laufe der Unterhaltung kam noch ein zweiter hinzu. Der Unbekannte bot den beiden Goldrubel zum Kaufe an. Während der Kellner ablehnte, kaufte der andere zwei Goldrubel für 40 Mark. Der Verkäufer erklärte, er sei Russe, befinde sich auf der Reise nach Amerika und habe auch noch Brillanten zu verkaufen. Die drei gingen dann zusammen in ein Cafe am Dom. Der angebliche Russe zeigte darauf ein Etui mit Steinen. Der eine Mann erklärte, er wolle einen Juwelier holen, damit dieser die Steine taxieren könne. Der herbeigeholte angebliche Juwelier betrachtete die Steine mit der Lupe von allen Seiten, wog sie ab und taxierte sie auf 750 Mark pro Stück. Hierdurch ermutigt, kaufte der Kellner vier Steine für 800 Mark. Weitere vier Steine kaufte derjenige, der den „Juwelier" geholt hatte. Das Ende der Geschichte war, daß der Kellner von den Hand in Hand arbeitenden Burschen um bare 800 Mark geprellt wurde, da die Steine wertlos sind. Die Dummen werden eben nie alle!

Düsseldorf

Motorbootunglück auf dem Rhein

Bei dem am Sonntag auf dem Rhein herrschenden Sturmwetter ereignete sich in der Nähe Düsseldorfs bei Stürzelberg ein schweres Motorbootunglück. Der Düsseldorfer Kaufmann Mahlbach fuhr mit seinem Motorboot auf ein unter Wasser befindliches Hindernis, so daß das Boot kenterte, voll Wasser lief und absackte. Der Besitzer ertrank.

Verbandstagung der evgl. Gesellenvereine

Zu der Arbeitstagung des Verbandes evgl. Gesellenvereine Deutschlands, die in Düsseldorf stattfand, waren zahlreiche Teilnehmer, davon mehr als 100 aus Rheinland und Westfalen, erschienen. Pastor Lic. Przybylski sprach über das Thema: „Ziele unserer Bildungsarbeit". Um die Welt zu bessern, müsse man die Kluft zwischen Idealismus und Realität in allen Ständen erkennen lernen. Der evgl. Mensch könne die Welt wohl verbessern, jedoch nicht verändern. Der Geselle müsse seine Arbeit still in der Gesellenstube verrichten, wenn sie gesegnet sein und fruchtbar für Volk und Vaterland werden solle. In der Johanneskirche fand ein Festgottesdienst statt. Handwerkskammersyndikus Dr. Nothe sprach über „Neuer Handwerksgeist". Er forderte die Pflege des Standesbewußtseins und hob die Pflichten der Behörden dem Handwerk gegenüber hervor. Das Handwerk würde bald wieder goldenen Boden haben, wenn man den Kleinbetrieb gebührend unterstütze. Nach einem weiteren Vortrag von Pfarrer Przybylski „Der Geselle in der Zeit und die Zeit des Gesellen" fand die Tagung ihr Ende.

Schnell das Wichtigste

Die Vereinigung der leitenden Angestellten, Gau Rheinland-Westfalen-Hessen hat sich in einem Telegramm an den Reichskanzler gegen weitere Sonderbesteuerung ausgesprochen.

Bei Andernach ereignete sich ein schweres Autounglück, bei dem fünf Personen schwer verletzt wurden.

Von einer größeren Anzahl junger Leute wurde gestern abend in Duisburg-Meiderich eine Konsumfiliale der Vereinigten Stahlwerke geplündert.

Ems. Lahnfähre samt Kraftwagen abgetrieben. Unterhalb von Bad Ems befindet sich bei dem kleinen Ort Miellen eine Fähre, über die ein Koblenzer Lieferwagen übersetzen wollte. In der Flußmitte riß das Leitseil und die Fähre trieb etwa 300 Meter ab in steter Gefahr, durch die heftige Strömung umzuschlagen. Hinzueilenden Rottenarbeitern gelang es, durch Taue das bedrohte Fahrzeug an Land zubringen. Mit vieler Mühe wurde es schließlich wieder an seinen Bestimmungsort gebracht.

Zwei Erwerbslose beim Baden ertrunken

Beim Baden im Hellbach bei dem im Kirchspiel Backum gelegenen Steinbruch des Zementwerks Bicking-Friedrichshorst ertranken zwei erwerbslose Arbeiter, und zwar der 29jährige Kurkowski und der 27 Jahre alte Itzwiak. Die Verunglückten waren in eine Untiefe geraten. Mehrstündige Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Das Wetter von heute und morgen

Meist stärker bewölkt und noch etwas Regen, wenig Temperaturänderung.

Westdeutsches

Krefeld. Von Tieren angefressene Leiche. Am Abend fand man in der Nähe des Forstwaldes an einem Baum hängend die Leiche eines Mannes. Sie war bereits zum Teil verwest und an den Gliedmaßen von Wild oder Hunden angefressen. Es soll sich um einen bereits länger vermißten Arbeiter aus Krefeld handeln.

Moers. Im Bett geraucht und verbrannt. Am Abend kam bei einem Zimmerbrand in Mörs-Hochstraß ein Mann ums Leben. Der Hausbesitzer Georg war gegen 9 Uhr abends in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen und hat wahrscheinlich im Bett noch geraucht. Durch seine Unvorsichtigkeit steckte er das Bettzeug in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr fand in dem verbrannten Zimmer Georg auf seinem Bett liegend völlig verkohlt auf. Der Verunglückte war verheiratet.

Andernach. Eine neue „Berufs"art — Maßnahmen gegen Berufsbettler. Vertreter aller wirtschaftlichen Organisationen sahen sich gezwungen, in einer gemeinschaftlich mit der Stadtverwaltung abgehaltenen Versammlung gegen die gewerbsmäßig betriebene Bettelei Stellung zu nehmen, die gerade in der hiesigen Gegend ungeheuerlich zugenommen hat. Auffallend und an orientalische Zustände erinnernd ist die Feststellung, daß Hunderte von Bettlern, die in benachbarten Städten und Orten, so in Koblenz, Neuwied, Mayen, ortsansässig sind, die Geschäftsleute und sonstige Einwohner in einer geradezu unerträglichen Weise belästigen und häufig ausfallend gegen ihre Geber werden, wenn die Gabe nicht nach ihren Wünschen ist. Sie tragen die Schuld, wenn manchen wirklich Armen, vor allem den mit einem Wanderschein versehenen Arbeitslosen, die Türe verschlossen bleibt. Es wurde beschlossen, eine scharfe Kontrolle der Bettler vorzunehmen. Dies soll vor allem dadurch geschehen, daß die Stadt Gutscheine zu je 2 Pfg. herausgibt, die von den Einwohnern an die Bettler ausgegeben werden. Die Bettler können dann, gegen Vorzeigung der Ausweispapiere, bei der Polizei die Gutscheine in Geld umlösen. Eine Liste der Berufsbettler soll angelegt werden, um diese bei ihrem öfteren Erscheinen besser fassen zu können.

Emmerich. Ein Schmugglerauto mit 18 Schweinen. Beamte der Zollaufsichtsstelle Suderwick beschossen einen aus Holland kommenden Lastkraftwagen, dessen Führer die gegebenen Haltzeichen nicht beachtete. Obwohl beide Hinterreifen des Wagens zerschossen waren, fuhr der Lenker noch etwa 5 Kilometer weiter und stellte dann den Wagen in einem Bauernhof unter, wo er kurz darauf von den die Spur verfolgenden Beamten gefunden wurde. Im Wagen befanden sich 18 fette Schweine, von denen einige durch die Schüsse Verletzungen davon getragen hatten. Der Wagenführer hat sich seiner Gestellung durch die Flucht entzogen.

Simmern. Großfeuer auf dem Hunsrück. In Lindenschied auf dem Hunsrück brannten fünf Gebäude nieder. Zwei Wohnhäuser, eine Scheune, ein Wirtschaftsgebäude und ein Stall. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel sehr erschwert und mußten zeitweise mit Jauche bewerkstelligt werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Oppenheim a. Rh. Schwerer Weinbergschaden durch den Rebstichler. Nachdem bereits vor einigen Tagen die Hessische Versuchs- und Lehranstalt für Wein- und Obstbau auf das starke Auftreten des Rebstichlers hingewiesen hatte, teilt jetzt die „Landskrone" mit, daß sich das starke Auftreten des Rebstichlers verheerend auswirkt. Die Tiere treten wie Heuschrecken auf und haben in verschiedenen Lagen, besonders in den Oppenheimer Niersteiner und Dienheimer Höhenlagen die Weinberge z. T. kahl gefressen, oder die Rebspitzen angefressen, sodaß die Triebe umfallen und welk werden. An verschiedenen Stellen ist festgestellt worden, daß die Tiere auf den schon völlig kahlen Bügeln sitzen, nachdem sie sich selber aller Nahrung beraubt haben. An verschiedenen Stellen wurde in den letzten Tagen die Bekämpfung durch Ablesen der Schädlinge von den Stöcken versucht. Ganze Flaschen voll wurden gesammelt und verbrannt.

Gevelsberg. 32 Jahre im Dienst und noch gestraucheIt. Der Betriebschef der Firma Gebr. Dörken A.-G., Reck, unterschlug durch Zurückhaltung der Invaliditäts- und Krankenkassenbeiträge rund 9000 Mark. Die Firma ist gegen den Verlust durch Versicherung geschützt. Reck, der bei der Firma seit 32 Jahren beschäftigt ist, wurde fristlos entlassen

Hagen. Pforte-Prozeß am 13. Juni. Durch Beschluß der Strafkammer beim Landgericht Hagen ist nach Beendigung der Voruntersuchung das Hauptverfahren gegen den früheren Generaldirektor Pforte eröffnet worden. Direktor Pforte wird beschuldigt, absichtlich zum Nachteil der Hagener Straßenbahn A. G. in seinen Darstellungen den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft anders dargestellt oder verschleiert zu haben. Es wird ihm weiter Betrug, Untreue und Unterschlagung zum Nachteil der Hagener Straßenbahn A. G. zur Last gelegt. Termin zur Hauptverhandlung wurde auf den 13. Juni ds. Js. anberaumt.

Zum Mord in Kattenvenne

Der vor einigen Monaten in der Presse viel erörterte Mord in Kattenvenne läßt wieder einmal von sich reden. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge kann noch nicht erwiesen werden, daß Vater und Sohn Altevogt als Täter in Frage kommen. In einem erneuten Haftprüfungstermin wurde aber ihre Freilassung abgelehnt. Als wichtigstes Beweismittel dienen einige am Tatort gefundene Patronenhülsen. Wie weit sie mit den Verhafteten in Verbindung gebracht werden können, darüber gehen die Sachverständigengutachten sehr auseinander. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß das Verfahren wegen Mangels an Beweisen abgebrochen werden muß.

Hauptversammlung des Eifelvereins

Unter dem Vorsitz von Geheimrat Kaufmann fand in Hillesheim die Hauptversammlung des Eifelvereins statt. Die Sitzung des Hauptvorstandes befaßte sich hauptsächlich mit organisatorischen Fragen. An der Hauptversammlung nahmen zahlreiche Freunde der Eifel teil. Das große Aufgabengebiet des Eifelvereins in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung und die besonderen Aufgaben auf dem Gebiete des Natur- und Heimatschutzes kamen im Jahresbericht zum Ausdruck. Diesem ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im Jahre 1931 — 12 270 betrug. Das beste Bindemittel für die meisten Mitglieder sei das zurzeit im 33. Jahrgange erscheinende Eifelvereinsblatt. Der Verein sei bemüht, das Blatt von Jahr zu Jahr besser auszugestalten. Die gründlich durchgesehene und in manchen Teilen neubearbeitete 28. Auflage des beliebten Eifelführers befinde sich im Druck. Die Bücherei des Eifelvereins in Mayen umfasse jetzt rd. 4200 Werke einschlägiger Eifelliteratur. Der Eifelkalender 1933 werde im Juli erscheinen. Es bleibe zu hoffen, daß dieser Kalender, der ein sehr wertvolles Werbemittel darstelle und geschichtliches Heimatgut sammele, weiteste Verbreitung finde. Monschau wurde zum Ort der nächsten Hauptversammlung bestimmt. Professor Brinkmann, Bonn, sprach über Zukunftsaufgaben der Eifeler Wirtschaft. Ein Unterhaltungsabend beschloß die Tagung.

Die unblutige Amputation

„Aber das ist doch garnicht möglich, Herr Professor", rief die Tochter des Freiburger Stadtrates Joseph Albrecht von Ittner erschrocken aus, „ich habe ihn ja noch gestern gesund und munter getroffen!"

„Und doch ist es so, wie ich Ihnen gerade wahrheitsgetreu berichtet habe, mein Fräulein", entgegnete mit schalkhaftem Augenzwinkern der Professor Geheimrat Johann Leonhard Hug

„Wann ist denn das geschehen?"

„Heute früh um neun Uhr hat man ihm den Fuß abgenommen. Ganz Freiburg weiß es schon, nur Sie nicht!"

„Der Aermste hat gewiß fürchterliche Schmerzen dabei ausstehen müssen?"

„Er hat alles mit der eines Weisen würdigen stoischen Erhabenheit und Gelassenheit ruhig und gefaßt ertragen! — Die Operation dauerte übrigens garnicht lange und ist ziemlich schmerzlos verlaufen!" — —

„So? — Wie ein Held hat er die ominöse entsetzliche Prozedur über sich ergehen lassen? — Der Aermste hat sicher seine ausgestandenen Schmerzen verbissen und verborgen? — O, daß auch ein solcher grausamer Schicksalsschlag den Unglücklichen treffen mußte!" — Dem jungen, feinfühligen Mädchen rannen Tränen des herzlichen Mitleids über die Wangen und Wimpern und um diese verräterischen Spuren ihrer geheimen Neigung zu dem Verunglückten vor dem Geheimrat zu verbergen, trat sie ans Fenster.

Plötzlich aber stieß sie einen ungläubig-erstaunten jubelnden Schrei aus: „Da geht ja der Herr Doktor auf seinen beiden Füßen!"

„Wirklich?" meinte der würdige Herr Professor und Geheimrat Hug mit schelmischem Lächeln, „Dann scheint ihm ja die Operation sehr gut bekommen zu sein. Mit ihrer Erlaubnis rufe ich den Patienten, der die Amputation so überraschend und merkwürdig wohl überstanden hat, herauf."

Der Gerufene, ein auffallend bildschöner, schlanker, großer, kräftiger junger Mann, mit ausdrucksvollen Gesichtszügen, trat bald darauf ins Zimmer. — „Denken Sie sich nur, Herr Doktor" rief der Professor (der übrigens ganz genau wußte wie es um die beiden stand), ihm entgegen „Fräulein von Ittner will mir absolut nicht glauben, daß man Ihnen heute morgen den Fuß abgenommen hat!"

Der junge, stämmige Mann mit dem ebenmäßigen Wuchs der Gestalt und dem klassisch schönen Schnitt des Gesichts wandte sich nun zu dem in holder Scham erglühenden Mädchen — „Und doch ist es so, gnädiges Fräulein", sagte er mit seinem listigem Lächeln, „seit heute von der neunten Morgenstunde an bin ich um einen Fuß ärmer geworden!" —

„Aber bitte, erklären Sie mir doch!" drängte das Mädchen ratlos verwundert.

„Sehr gerne, liebes gnädiges Fräulein! — Man hat mir diesen Fuß nur auf dem Papier vollkommen gratis und schmerzlos abgenommen, und der Herr Geheimrat hat sich nur einen unschuldigen kleinen Scherz mit Ihnen erlaubt — Wie Ihnen hinlänglich bekannt sein dürfte, ist mein bisheriger Name Ockenfuß gewesen. Heute früh um neun Uhr bekam ich das staatsamtliche Schreiben, demzufolge ich fortan nur mehr Ocken heiße mit ministerieller Genehmigung. Der Fuß ist also in Wegfall gekommen. Den hat nun die Staatsbehörde amputiert aus meinem Dasein und Schreibnamen!" —

Und tatsächlich und wirklich ist dem fußlosen Doktor diese von Staats wegen vorgenommene schmerzlose und gebühren- und honorarfreie Papier-Operation sehr ausgezeichnet gut bekommen offenbar, denn aus dem jungen intelligenten und bildhübschen Doktor wurde später der weltberühmte Naturforscher, der Begründer der neueren Naturphilosophie, der im Jahre 1851 in Zürich das Zeitliche segnete. (Um unserer Chronistenpflicht ganz gewissenhaft und vollständig zu genügen, können und müssen wir übrigens noch nachtragend ergänzen, daß, wie der geneigte Leser oder die geneigte Leserin ohnehin schon erraten und vorausgesehen haben dürfte, aus dem „amputierten" Unglücklichen und der Mitleidstränen vergießenden Staatsratstochter ein sehr glückliches Paar wurde.)

Das Neueste

Das Reichskabinett behandelte gestern in zwei längeren Beratungen in 2. Lesung die einzelnen Fragen der neuen Notverordnung. Der Kanzler wird heute an der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages teilnehmen.

Gegen den Generaldirektor der Vereinigten Krankenversicherungs-AG in Berlin, Dr. Apelbaum, und den Bankier H. Borchardt ist Anzeige wegen Versicherungsbetruges erstattet worden.

Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen württembergischen Regierung wurden gestern ergebnislos abgebrochen.

Die Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl veranlaßte die hessische Regierung, durch Notgesetz die erforderlichen Grundlagen für die Führung der Staatsgeschäfte zu schaffen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, sind einige Bezirke im Wilnaer Gebiet von einer Fleckfieberseuche heimgesucht worden. Bis jetzt sind in 20 Ortschaften mehr als 780 Personen erkrankt und davon über 100 Personen gestorben. Die Seuche soll durch Flüchtlinge aus Sowjetrußland eingeschleppt worden sein.

Der französische Kommunist Gauthier verlor in Paris eine Aktenmappe, in der sich mehrere Geheimdokumente, die die nationale Verteidigung betreffen, befanden. Gegen Gauthier ist Haftbefehl erlassen worden.

Die für Dienstag-Nachmittag angekündigte Zusammenkunft Herriots mit Tardieu und Flandin im Elysee soll, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, vom Staatspräsidenten Lebrun veranlaßt worden sei.

„Times" bezeichnet die erfolgreiche Behandlung der Abrüstungs- und Reparationsfrage als unbedingte Voraussetzung für die Vermeidung einer internationalen Katastrophe.

Durch eine schwere Explosion in einem Bleibergwerk bei Bakewill (Derbyshire) wurden am Montag-Abend 8 Personen, darunter der Direktor des Werkes, getötet.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über Genehmigung der Herstellung und des Verkaufs von Bier mit geringem Alkoholgehalt abgelehnt.

Der Senat des Staates New Jersey hat für die Verhaftung der Entführer des Lindbergh-Kindes eine Belohnung von 25 000 Dollar ausgesetzt.

Do X gestartet

Das deutsche Flugboot Do X ist um 10,20 Uhr in Calshot zum Flug nach Berlin, wo es auf dem Müggelsee landen wird, gestartet.

DT-Handball
Bergischer Gau

Das geringe Programm im bergischen Turnerhandball brachte recht spannende Kämpfe. Hervorzuheben ist die Begegnung Goldenberg gegen Oppum, in der es die Goldenberger in Krefeld fertigbrachten bis zur Pause mit 6:1 in Führung zu liegen. Beim Schlußpfiff lautete es jedoch 9:7 für Oppum.

Hilden 64 1. — Jahn 1. 7:7
Gruiten 1. — Hasten 1. 9:12
Hilgen 1. — Cronenberg 1, 7:5
Honsberg 2. — Burscheid 2. 5:7
Lüttringhausen 1. — SpCl 09 1. 8:1
Reinshagen 1a — Solingen-Kreuzweg 1a 3:4
Goldenberg 1a — Mittelbarmen 1a 1:9

Schiedsrichtersitzung in Wermelskirchen

Die nächste Schiedsrichtersitzung findet am 4. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Wermelskirchen statt und ist mit einem Belehrungsspiel verbunden. Es spielen zwei Schiedsrichtermannschaften gegeneinander, die sich wie folgt zusammensetzen: Mannschaft A.: Jünger, Happel E., Birkenstock, Fischer P., Söhngen (Beybg.), Welsch, Schmitz (Jahn), Haas (Hilgen), Hufschmidt (Goldbg.), de Groote, Fischer E. Mannschaft B.: Triesch, Halbach (Goldenbg.), Fischer (Dabrgh.), Schmidt (Hasten), Clever (Herbeck), Budde, Heinrichs, v. Feld, Buchholz (Hadd.), Hohage (Hadd.), Werner. Alle Spieler haben außer Trikot Kleidung mitzubringen.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminalroman von Matthias Blank

21

Frau Sabine van den Brucken war in ihr Zimmer gekommen, hochaufgerichtet, stolz in ihrer Schönheit, überlegen und kalt, mit dem gewohnten Lächeln, das sie immer zeigte, das ihr stets die Kraft verlieh.

Liselotte hatte den ganzen Morgen, all die Stunden auf nichts anderes gewartet, immer nur auf die Türe geschaut, durch die sie eintreten mußte, hatte gewußt, daß dies kommen werde, und nun zuckte sie doch zusammen. Sie fühlte, daß sie die Schwächere war, trotz allem.

Aber auch in diesem Gefühl, auch in dieser Erkenntnis blieb ihr doch der eine Wille, mit dem sie durchdringen mußte. Nur Kraft mußte sie haben und auch den Mut zum Allerletzten. Und so umspannte ihre Hand die Stuhllehne.

Die graublauen Augen von Frau Sabine streiften flüchtig zu Liselotte hin; da zogen die Mundwinkel sich schon wie im Spott abwärts.

Noch kein Wort war gesprochen, nicht einmal ein Gruß, da schien Frau Sabine bereits zu wissen, was sie fragen wollte. Diese graublauen Augen beobachteten zu ruhig, erwägten kalt und ohne Voreingenommenheit, kannten auch Liselotte, so daß es für sie gar nicht schwer war, die Gedanken hinter der weißen, unberührten Stirne herauszusaugen.

Aber nicht, daß die graugrünen Augen den Blick darüber gesenkt hätten!

Liselotte mußte dem Blick ausweichen.

„Da sprach Frau Sabine das erste Wort: „Also doch!"

Sonst nichts! Und trotzdem lag in diesen zwei Worten alles; sie verstanden sich und wußten alle Frage darin und alle Antwort. Jedes Geheimnis war mit den zwei Worten ausgelöscht, alles verraten, alles erklärt.

Mehr hatte Frau Sabine nicht zu fragen und zu bekennen, mehr brauchte Liselotte nicht zu hören, um alles zu wissen.

Da hob sie wieder den Kopf, da richtete sie wieder den Blick empor, da lebte wieder der gleiche Wille, der sie auch in der vergangenen Nacht beherrscht hatte.

Ihre Antwort war ebenso kurz

„Ja!"

Kurz hingeschleudert wie ein flammendes Bekenntnis, wie trotzig im Bewußtsein ihres Willens.

Dann schwiegen beide.

Noch tiefer zogen sich die Mundwinkel im Gesichte von Frau Sabine nach abwärts, noch verächtlicher und herrischer; sie ging einigemale auf und nieder, immer an Liselotte vorbei, die regungslos, wie erstarrt dastand.

Es war ein gegenseitiges Abwägen nach Kraft und Widerstand, nach Schwäche und Fehlern.

Wer fragte weiter? Wer forderte mehr?

Ein kurzes Auflachen, aber nicht mehr das gleiche, nicht mehr das sieghafte, das Liselotte kannte und immer bewundert hatte, sondern kurz gellend wie das schrille Zerreißen einer Saite. Und Frau Sabine setzte sich; sie schlug dabei die Füße übereinander, und Hohn war es, daß sie nach dem Lorgnon griff und nun durch das Glas auf Liselotte schaute wie auf ein Wertstück, das man zu Kauf und Verkauf abschätzt.

Wieder die wortkarge und doch so entscheidende Fortsetzung: „Was nun?"

Nur unmerklich zogen sich die schmalen Schultern von Liselotte hoch; sie wußte keine Fortsetzung, sie wußte nicht, was nun werden sollte.

„Was hast du damit getan?"

„Dem zurückgebracht, dem sie gehörten."

Leise, aber schon fest im Ton, war ihre Antwort.

„Und du glaubst, besonders klug gehandelt zu haben?"

„Ich fragte nicht nach Klugheit."

„Was war es dann?"

„Ich wollte nicht, daß du — fremdes Gut nehmen sollst."

„Warst du in meinem Zimmer?"

„Ja!"

„Versteckt?"

„Ja!"

„Also nicht geschlafen?"

„Nein!"

„Was willst du jetzt noch wissen?"

„Nichts!"

Wieder war es still; die Worte waren Schlag auf Schlag gefolgt, wie gehetzt.

Jetzt senkten sich die langen Wimpern über die graublauen Augen von Frau Sabine; es war dies wie der Blick einer Katze, zwischen den Lidern durch.

„Nichts mehr fragen?"

„Nein!"

„Auch gut! So hast du mich in München schon belauert?"

„Du hast jenes Taschentuch verloren, als du mit dem Auto zurückkamst."

Ein Zischen zwischen den Zähnen durch, dann erhob sich Frau Sabine; halb abgewandt, nur über die Schulter hinweg auf Liselotte blickend, erklärte sie mit scharfer Stimme: „Dann vereinfacht sich alles. Wenn du es auch nicht mehr zu hören verlangst, ich leugne nichts. Ich bin, was du erkannt hast, ich bin die, die du in der Nacht belauscht hast, ich bin auch die Frau von Heycking, und es mag noch andere Namen geben, die man irgendwo nennt. Bist du zufrieden? Oder bist du noch stolz auf deine Rolle als Spionin über deine Mutter?"

Liselotte starrte mit offenen Augen; hier geschah etwas, was sie nicht verstand, was ihr ein Rätsel war, was sie nicht fassen konnte. Sie allein glaubte ein Recht zu haben, eine Anklage zu erheben und aus Scham vor der fremden Schuld hatte sie geschwiegen. Und nun wurde sie selbst wie zur Schuldigen gemacht.

Da redete ein ihr unbekanntes Empfinden, eine andere Welt.

„Ich habe mich nur geschämt!" klang es vorwurfsvoll zurück.

„Weil ich deine Mutter bin?"

„Ja!"

„Natürlich! Es war eine Torheit von mir, daß ich in dir mein Blut wiederzufinden glaubte, daß ich dich für mich zu gewinnen hoffte, im Trotz gegen den Toten. Du bist nur er, den ich mit seinem Fischblut haßte, der nicht begreifen wollte, daß ich nach Leben verlangte, nach Genuß, nach Schönheit, nach Verschwenden. Er war zufrieden, wenn er eine neue

Unser nächster Roman



Der Gast auf Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Nelkenart züchten konnte; ob ich in dieser seiner Lebensenge ersticken würde, er fragte nicht. Und da bin ich fort, und bin im Leben, im Genuß geworden, was ich bin. Meine Rache an dem Toten sollte es sein, dich wieder zu nehmen und mein Blut in dir zu wecken, eine Narrheit, an die ich glaubte. Nun weißt du alles, was du in deinem schleichenden Spionieren doch nicht ahnen konntest, Weil ich den Toten hasse, deshalb habe ich dich geholt und mitgenommen. Aber der Tote war stärker als ich. Was willst du jetzt noch? Bist du nun zufrieden? Oder willst du noch mehr wissen?"

Was sie mit einem Erschaudern nur geahnt, das hatte sie Liselotte stand wie betäubt.

hören müssen, in mitleidloser Offenheit, mit einer Stimme, die wie zersetzender Hohn klang, in der noch der Haß gegen den Mann nachzitterte, gegen „Väterchen".

Und er — der Tote — hatte nie ein häßliches Wort gegen diese Frau gesprochen.

Gab es zwei so verschiedene Menschen?

Und wie froh war Liselotte, daß nur des Vaters Blut in ihr war.

Aber noch blieben ihre Lippen geschlossen.

„Was soll nun geschehen? Daß jetzt unsere Wege wieder auseinanderführen müssen, das wird wohl kommen."

„Ich — ich will — zu Väterchens Grab."

„Daran werde ich dich nicht hindern. Aber da du jenen tollen Streich schon machtest und jene Papiere zurückgabst, so muß ich für mich noch weiterfragen: Hast du mich schon verraten? Oder verkauft?"

„Nein — wie sollte ich das — es — es wäre ja meine Schande."

„Schande? Du magst es so nennen! Niemand weiß also?"

„Nein!"

„Dann mag es gehen, daß ich verreise und daß du mir erst folgst."

Da richtete sich Liselotte rasch auf; es schien ein neuer Wille über sie zu kommen.

„Du willst fort?"

„Du denkst doch nicht, daß ich hier länger Promenaden mache, daß ich um der schönen Berge willen hier bin? Ich werde heute noch aus Wildenwarth verschwinden. Wie du es machst, ist deine Sache. Aber es wird auch nach deinem Wunsche sein."

„Du — du hast aber auch die Perlen — ich weiß es —"

„Wir sind doch fertig."

„Nein! Ich will nicht, daß du als Diebin von hier gehst. Die Perlen! Was vorher war, was du früher getan, ich kann es nicht wissen, nicht kontrollieren, ich kann nicht darüber richten. Aber von hier sollst du nicht so gehen!"

„Was willst du?"

„Die Perlen! Du hast sie! Gib sie zurück!"

„Narr!"

„Nun, ich ertrage es nicht!"

„Ich weiß nichts!"

„Ich lasse dich nicht fort!"

„Wie willst du mich halten?"

„Gib die Perlen heraus!"

„Ich habe keine mehr!"

„Doch! Ich habe sie ja gesehen!"

Frau Sabine stellte sich dicht vor Liselotte hin; ein Brennen in den Augen.

„Was willst du?"

„Die Perlen zurückgeben. Ich werde es tun und dann wird niemand wissen, was geschehen ist."

„Eine neue Narrheit!"

„Du mußt sie mir geben!"

„Nein!"

„Dann — dann weiß ich nicht, was ich tue. Ich werde schreien, ich werde es allen sagen: du — du bist es gewesen Das werde ich."

„Du willst mich verraten —?"

„Ja!"

„Du willst zu den anderen hingehen und sagen, daß ich —"

„Ja!"

„Dann wirst du dich selbst schänden!"

„Was liegt an mir? Aber ich bin es, ich schreie es hinaus, ich werde mich nicht fürchten. Ich will keine Gemeinschaft mit dem haben, was hier geschehen ist. Glaube nicht, daß ich nur drohe, daß ich vielleicht nicht den Mut haben könnte. Ich werde es tun, ich werde hinter dir nachschreien, wenn du die Perlen nicht zurückgibst."

Wie Liselotte dastand, die schwarzen Augen in drohendem Feuer, die Hände geballt, den Kopf im Nacken. Die Leidenschaft flammte aus jedem Wort.

Die Augen von Frau Sabine waren halb geschlossen, die lauernden Blicke einer Katze; und da erkannte sie, daß die Worte nicht nur eine Drohung bedeuteten, für die der Mut des Ausführens fehlte, sondern daß Liselotte auch zur Tat entschlossen war.

Hinter der hohen weißen Stirn war ein kühles Abwägen.

„Ich habe die Perlen schon in München abgegeben."

„Es ist nicht wahr! Ich schreie!"

„Wo soll ich sie denn haben?"

„In der Reisetasche!"

Ein Zusammenzucken; Liselotte hatte es instinktiv erraten.

Frau Sabine zog die Schultern hoch.

„Und dann?"

„Ich frage nicht, was du tun wirst. Ich folge dir nicht. Ich werde schweigen. Aber erst die Schuld ungeschehen gemacht! Die Perlen!"

„So magst du diesen Triumph haben. Gut! Ich bringe sie dir!"

Und mit den gleichen ruhigen Schritten in der gleichen stolzen, überlegenen Haltung, mit der sie gekommen, verließ Frau Sabine van den Brucken das Zimmer ihres Kindes.

Liselotte aber preßte die Lippen aufeinander.

Das war durchgekämpft.

Aber was dann? —

Sie wußte sonst kein Ziel vor sich, keine Zukunft, keinen Weg und keine Hoffnung.

Da trat Frau Sabine wieder ein; nachlässig schleuderte ihre Hand die Perlen auf den Tisch.

Dann ging sie wieder.

28. Kapitel.

Auch das letzte war ihr geglückt.

Liselotte van den Brucken schaute zurück; niemand hatte sie bemerkt oder gesehen; sie hatte das kleine, verschnürte Paketchen, in das sie die Perlen gelegt, in das Zimmer des Direktors bringen können.

Jetzt mußte auch der Besitzer seine Perlen wieder erhalten.

Sie hatte damit gesühnt, was sie selbst noch sühnen konnte.

Ein Aufatmen wie ein Erlösen!

Wie umständlich sie alles vorbereitete, zuerst den kleinen Karton, dann die Aufschrift, in der niemand ihre Schriftzüge erraten durfte, darauf das Lauern und den Weg, als gerade niemand in der Nähe war.

Jetzt hatte sie sich erlöst.

Liselotte kehrte wieder mit eiligen Schritten in ihr Zimmer zurück; niemand begegnete ihr dabei, so daß kein Verdacht auf sie fallen würde.

Nur einer würde es wissen, nur einer würde sie auch darüber in seinen Gedanken Diebin nennen, der eine, vor dem sie doch am schuldlosesten sein wollte.

Für ihn war sie verfemt!

Aber das Bewußtsein war doch in ihr, daß er sie nicht anklagen werde.

Was aber sollte jetzt werden?

Sie konnte nur wieder nach dem kleinen stillen Häuschen zurückkehren, in dem sie mit „Väterchen" gelebt hatte; dort konnte sie wohl am ehesten wieder gesund werden.

Die Frau aber, die ihre Mutter war, die ihr trotzdem eine Fremde geblieben, eine, mit deren Wesen in ihr selbst keine Gemeinschaft war, verlor sich wieder in dem Leben draußen, das sie nur ahnend kennen gelernt, an das sie nie etwas fesseln konnte. Die Mutter würde sich wieder verlieren, wie sie dem Vater verlorengegangen war.

Sie selbst aber würde im stillen Hause, wo sie die Märchen ihres „Väterchens" gehört, langsam vergessen und schließlich nur die Erinnerung behalten, die „Väterchen" von ihr besessen hatte: Mama hat sich draußen verirrt.

In dem kleinen stillen Häuschen würde Liselotte leben können und so viel irgendwie verdienen, daß sie nicht Not leiden mußte; dort aber konnte sie immer wieder zu dem Grabe des geliebten Vaters fliehen, um dort das Schwerste zu klagen.

So träumte Liselotte ihre Zukunft, als sie in ihr Zimmer zurückging.

Die einzige Hoffnung blieb ihr: das stille, versteckte Haus mit dem Blumengarten, ihres Vaters Erbe.

Dahin wollte sie!

Ihre Augen suchten prüfend; heute wollte sie noch fort, um nicht noch eine Nacht zu durchwachen.

Sie besaß ja nicht viel; das Wenige war rasch gepackt. Hier ließ sie doch nichts mehr zurück, von dem sie erst Abschied nehmen mußte.

Da entdeckten ihre Augen den Brief, der für sie auf den Tisch gelegt worden war. Hastig faßte ihre Hand darnach.

Sie kannte diese steilen Züge! —

Der Abschied von der, die doch ihre Mutter war; sie hatte die Zeit, die Liselotte dazu verwendet, um die Perlen wieder in die Hand des wirklichen Besitzers zurückzugeben, zur raschesten Abreise benützt.

Umso besser!

Sie hätten sich nichts mehr sagen können.

Aber der Brief?

Nachdenklich, wie in unbewußter Vorahnung einer Gefahr, öffnete ihn Liselotte.

Ein langes Schreiben. Sonst nichts.

Und sie las; ohne Ueberschrift, ohne Anrede, ohne ein letztes abschiednehmendes Wort; nur flüchtig hingeworfen, wie man eine letzte, vielleicht lästige Weisung gibt.

„Wenn du diese Zeilen empfängst, bin ich von Wildenwarth schon fort. Ich habe dir auch nichts zu hinterlassen, kein schönes Wort von Reue oder sonst etwas, wie er solche oft gebrauchte. Es war eben ein Irrtum, als ich an dem Toten noch meine Rache haben wollte, denn du bist von seinem Stamme und nicht von meinem Blut. Du magst mich verdammen, verächtlich finden, du magst vielleicht über mich beten wollen, mich berührt es nicht. Ich würde auch diese Zeilen nicht geschrieben haben, wenn es nicht sein müßte, um dich vor einem falschen Schritt zu bewahren. Weil ich nichts haben wollte, weil nichts sein sollte, was an den Toten erinnerte, deshalb habe ich auch sein Haus verkauft, in dem jetzt fremde Menschen hausen. Diesen Weg, der unnötig wäre, will ich dir noch ersparen, denn die Fremden würden dich nicht kennen. Ich wollte, daß nichts — gar nichts bleiben sollte, was von ihm kam. Nur sein Blut in dir habe ich nicht zerstören können, wenn ich auch sein Haus verschacherte. Damit du aber wenigstens das Geld hast, das sein Geld ist, denn von meinen Händen würdest du keines nehmen — es ist das verhaßte Blut —, habe ich das Kaufgeld von dem Hause für dich auf der Bankfiliale hinterlegt, wo du es erheben kannst. Viel ist es nicht! Aber du bist wie er, und du wirst schon Tulpenzwiebeln dafür bekommen. Zwei Welten wie seine und die meine werden nie zusammenkommen; und du mußtest von seinem Stamme sein oder von dem meinen; ein Kompromiß gab es da nicht und deshalb kam der heutige Tag und dies Ende. Ich gehe, und der Weg wird mich den deinen nie mehr kreuzen lassen. Ich verzichte auf Mitleid und Bedauern, denn was mißglückt, ist stets eigener Irrtum, eigene Schuld."

Sonst nichts. Kein Gruß, kein Abschied. —